Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 140 (1995)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

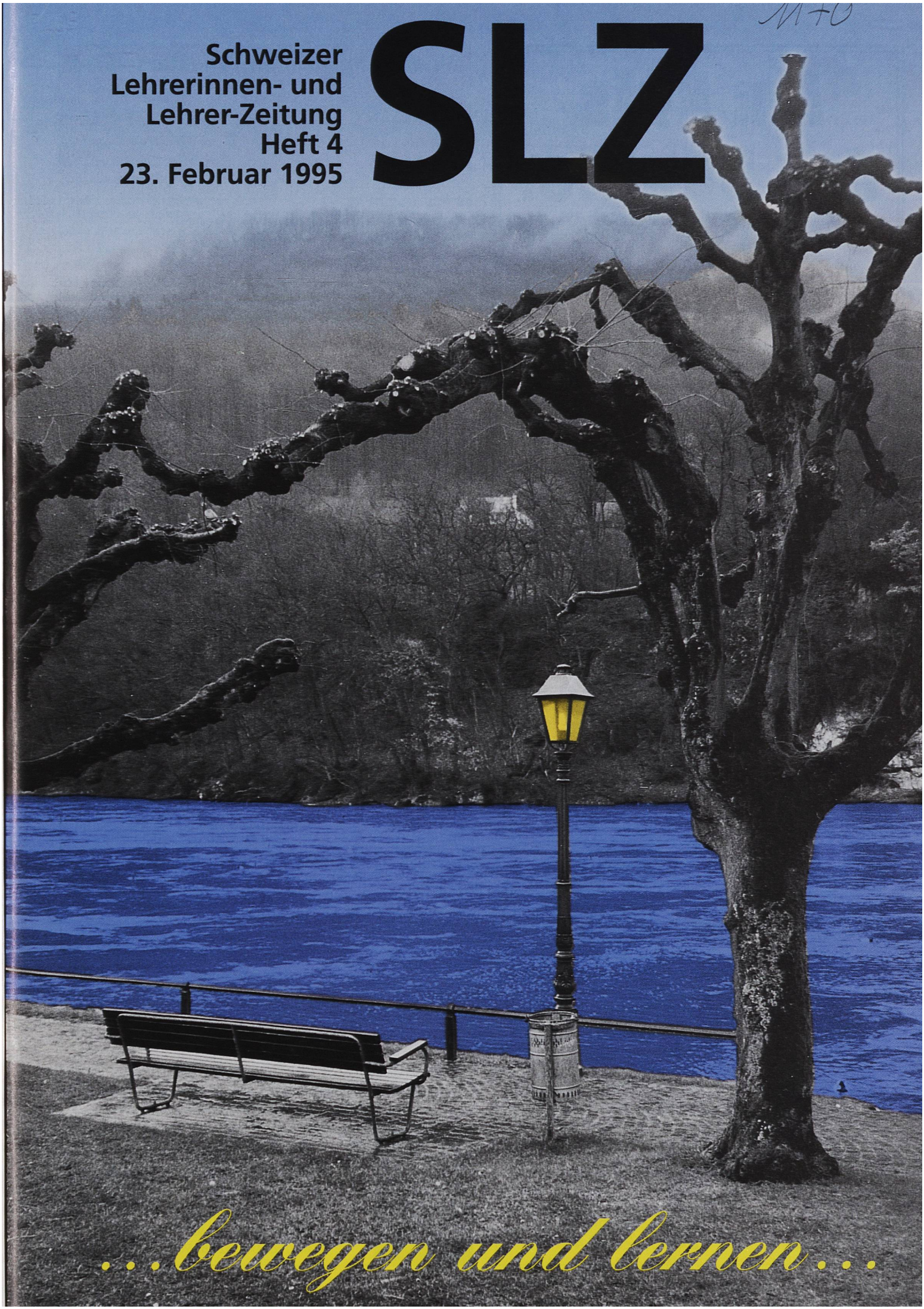
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 4
23. Februar 1995

SLZ



...bewegen und lernen...

Am Puls der Schule.

BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 074 7 19 17

Qualität in Quantität.

Singen · Musizieren · Theaterspielen

Internationale Schulmusikwochen
(Schulmusikwerk Leo Rinderer)

Salzburg 1995

A-Kurs: Für Musikerziehung bei 6- bis 10jährigen in den Primarschulen (auch Kindergarten)
Zeit: 26. Juli bis 3. August 1995

B-Kurs: Für Musikerziehung bei 10- bis 18jährigen an Sekundar-, Bezirks- und Mittelschulen (Gymnasien)
Zeit: 3. bis 12. August 1995

Ort für beide Kurse: Bischöfliches Gymnasium Borromäum, Gaisbergstr. 7, Salzburg

Gesamtthema: Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichts. In Vorträgen und Workshops werden alle wesentlichen Arbeitsfelder der gegenwärtigen musikerzieherischen Schulpraxis berücksichtigt.

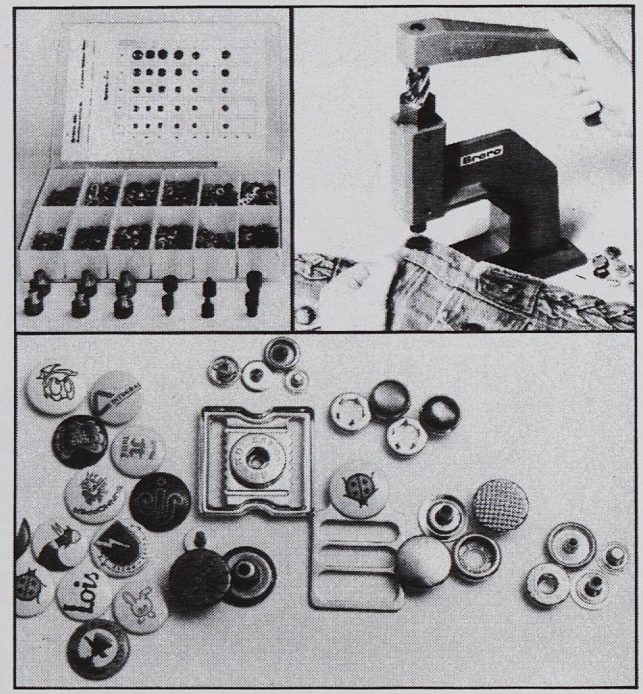
Anmeldekarten und Auskünfte: Kurt Heckendorn, Postfach 73, 4143 Dornach, Telefon 061 902 15 51

Die gute Schweizer Blockflöte

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

Druckknöpfe und Maschinen aller Art
Kleinsortiment für Schulen



Brero AG
2560 Nidau

Tel. 032 25 60 83
Fax 032 25 89 46

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN · MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN · ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

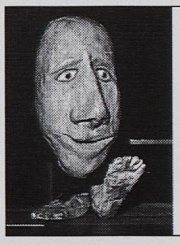
SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «DA CAPO»
Münstergasse 42

Müller & Schade AG
Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 320 26 26, Fax 031 320 26 27
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Kinder- und Jugendbuch · Empfehlungen

entstanden in Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern/-innen und KindergärtnerInnen, Kunden und MitarbeiterInnen aus dem Laden. – 129 Seiten, viele Abbildungen, Fr. 9.– plus Porto (ab 10 Exemplaren ein Gratisexemplar).

Zu beziehen bei:
Buchhandlung Madliger-Schwab AG, Postfach, 8022 Zürich.



Schultheater

MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde

Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mülhauserstrasse 65, 4056 Basel,
Telefon/Fax 061 321 86 96.

Bewegen 4

Im Fluss lernen 4
Gespräch mit der Didaktiklehrerin Beth Schildknecht

«Meine neue Agenda» 8
Eine Mutter entdeckte viele Gründe für das Feiern

Wie man sich setzt – 14
Bewegungsfreundliches Mobiliar steigert die Lernkonzentration. Ein Bericht über die Haltungsprophylaxe

Marktübersicht Schulmöbel 17
Welche Eigenschaften besitzt welche Schulbank? – Wir haben die Angebotsfülle für Sie zusammengestellt.

Rubriken

Leserbriefe 3, 23

Impressum 23

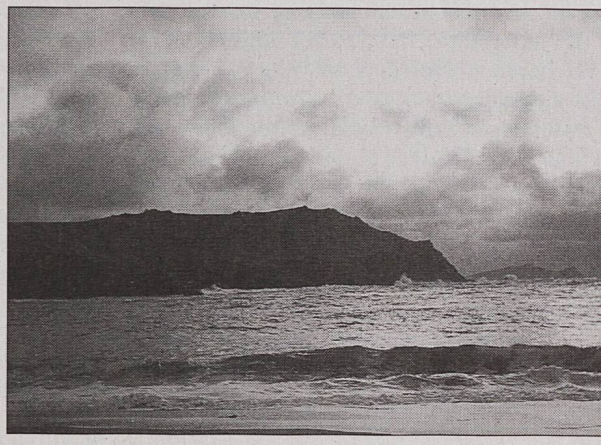
Schlusszeichen 24
Elin lernt lesen – Auszug aus einem Roman

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 12-1

Die liechtensteinischen Lehrerinnen- und Lehrervereine treten LCH bei! Willkommen LFL.

Bewegen

«Alles fliesst – alles ist in ständiger Bewegung.» Dieser philosophische Grundgedanke von Heraklit gilt nicht nur für unser Bildungswesen im Umbruch (s. LCH-Bulletin 1/95), sondern auch für unsere Publikationsorgane. Mit und ab diesem Heft, liebe Leserin und lieber Leser, bewegen sich auch die «SLZ» und das LCH-Bulletin.
Beth Schildknecht erläutert im Gespräch die Bedeutung des Fliessens. «Wenn ich das Gefühl habe, ‹ich bin gut im Fluss›, dann feiere ich eine Art Sternstunde, dann kann ich gut lehren und lernen», sagt sie (S. 4). Ruth Jäger lässt sich von ausländischen Kindern zu einem neuen Umgang mit ihrer Agenda bewegen und macht dabei eine ganze Reihe aufschlussreicher Erfahrungen (S. 8). «Wie man sich setzt, so lernt man.» Dieser Titel steht als Motto über unserem Beitrag zur Bedeutung der Haltungsprophylaxe im Lebensraum Schule (S. 14).
Bewegung auch im Redaktionsteam: Wie Sie dem LCH-Bulletin 2/95 entnehmen konnten, haben wir uns vom bisherigen Chefredaktor Rolf Käppeli getrennt. Zu diesem Entscheid hat die Unvereinbarkeit der Auffassungen über die Führung der «SLZ»-Redaktion wesentlich beigetragen. Die Geschäftsleitung des LCH bedauert diese Entwicklung und dankt Rolf Käppeli trotz allem für seine Bemühungen.



Noch vor der personellen Veränderung in der «SLZ» hat sich Ursula Meier auf ihre neue Aufgabe als Redaktorin des LCH-Bulletins vorbereitet. Unser Verbandsorgan wird weiterhin zweimal monatlich erscheinen und ausgebaut. Mit dieser Umstrukturierung wollen wir Ihnen noch mehr Hinter- und Vordergründiges über die aktuelle Arbeit des LCH und seiner Mitgliedorganisationen und über bildungspolitische Veränderungen in der schweizerischen Schullandschaft bieten!
Die «SLZ» wird dagegen neu in Doppelnummern einmal monatlich erscheinen. Sie werden also die «SLZ» 5/6 mit dem aktuellen Schwerpunktthema «Mehrsprachenunterricht» erst am 23. März 1995 erhalten. Mit dem neuen Erscheinungsmodus wollen wir dem häufig geäusserten Wunsch von Leserinnen und Lesern gerecht werden, die mehr Zeit für die Lektüre unserer pädagogischen Fachzeitschrift haben möchten. Ausserdem wird es der Redaktion mit dem erweiterten Heftumfang möglich sein, die geschätzten Themenhefte noch vielfältiger und abgerundeter zu bearbeiten. Ab der «SLZ»-Doppelnummer 7/8 wird das monatliche Erscheinungsdatum jeweils auf die erste Monatswoche fixiert. Das Themenheft über Integrative Schulungsformen können Sie also am 6. April 1995 erwarten.
Wir wünschen dem neu strukturierten Redaktionsteam und vorab Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit der bewegten «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» weiterhin viele anregende Lesestunden!

Sich bewegen lassen – lernen und lehren – etwas bewegen: Die «SLZ» neu als Monatszeitschrift!

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Zu «SLZ» 1994, Heft 24, Abschied vom SLiV

Mit etwelchem Erstaunen las ich den Artikel über die Auflösung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins SLiV. Ob tatsächlich Frauen weniger Spuren hinterlassen als Männer, bezweifle ich; es sei denn, ich verstehe den Begriff «Spuren» nicht. Auf die Frage, was vom SLiV erhalten geblieben sei, fehlt als Antwort ein grosses Werk, nämlich das 1910 errichtete, grosszügig konzipierte und laufend modernisierte

Schweizerische Lehrerinnenheim in Bern.
Als in den letzten Jahren die jungen Lehrerinnen dem Verein zunehmend fernblieben, Aufrufe zur Mitgliedschaft nichts fruchteten und die Mitglieder im Durchschnitt immer älter wurden, wurde das Heim 1990 in die Stiftung Schweizerisches Lehrerinnenheim übergeführt. Heute wohnen 38 Frauen und ein Mann im Heim. Eine freundliche, fähige Leiterin, motivierte Angestellte aller Sparten und ein wunderbarer grosser Park mit altem Baumbestand bilden den Rahmen für beschauliche Alterstage. Das Heim bietet bei eher bescheidenen Preisen (ohne irgendwelche Subventionen notabene) ein Zuhause, in welchem sich die Pensionärinnen wohl fühlen. Eine über Neunzigjährige hat dies so formuliert: «Der Geist stimmt». Dieses grossartige Werk ist eine leuchtende Spur des SLiV.
Der Vollständigkeit halber möchte ich noch erwähnen, dass ich das Präsidium des SLiV nur bis 1992 innehatte. Bis zur Auflösung im Sommer 1994 amteten gemeinsam Vreni Agostini-Moser und Regina Russo-Baumer als Präsidentinnen.

E. Wildbolz-Oester

Probleme mit Problemen

Die in der «SLZ» erschienenen drei Artikel «Probleme mit Problemen» von Johannes Gruntz-Stoll liegen jetzt überarbeitet in erweiterter Form als Buch vor. Der «Lei(d)tfaden zur Theorie und Praxis des Problemlösens» zeigt auf, wie mit Spass Problemen begegnet werden kann.

Was aber haben zwischenmenschliche Probleme mit Denksportaufgaben oder Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften mit Kriminalfällen gemeinsam? Sie sind allesamt für Beteiligte und Aussenstehende mehr oder weniger reiz- und spannungsvoll; und Lösungsbemühungen schlagen oft ganz einfach darum fehl, weil Detektive beiderlei Geschlechts, Pädagogen und Tüftler, Frauen und Männer sich meist so sehr und verbiestert um eine Lösung bemühen, dass sie darüber das Problem übersehen und übergehen oder unterschlagen und unterdrücken und unversehens zum Ausgangs- ein Lösungsproblem erhalten.

«Probleme mit Problemen» von Johannes Gruntz-Stoll ist zum Preis von Fr. 31.20 im Verlag modernes lernen, Hohe Strasse 39, D-44139 Dortmund (Bestell-Nr. 8367), oder im Buchhandel erhältlich.

Zu «SLZ» 1995, Heft 1, «Burnout»

«Die Beratungsstelle verhalf mir zu meiner Kraft»

Ich bin 52 Jahre alt, Primarlehrerin im 29. Dienstjahr und seit viereinhalb Jahren aus gesundheitlichen Gründen teilpensioniert. Ich arbeite noch zu 50%. Meine Stelle teile ich mit einer Kollegin, die ich seit der Kindheit kenne. Wir sind ein harmonisches Team. Meine Freude am Beruf ist voll und ganz zurückgekehrt. An die Zeit des Ausgebranntseins, die der Teilpensionierung vorausgegangen ist, denke ich trotzdem nur ungern zurück.

Die Überforderung kam schleichend

Ich hatte immer Freude an meinem Beruf. Abwechslung, Kreativität und ein hohes Mass an Autonomie waren Spass und Herausforderung zugleich.

Allerdings bekam ich zwei Erschwernisse mit auf den Weg: Mit 30 erkrankte ich an Morbus Bechterew, einer chronischen Krankheit aus dem rheumatischen Formenkreis. Sie ist sehr schmerzhaft, kann die Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigen und lässt einen nachts nie durchschlafen.

Dann hatte ich einen Gehörsturz, von dem sich mein Gehör nur teilweise erholte: Im Laufe der Jahre verringerte sich meine Hörfähigkeit auf einer Seite bis zu einem kläglichen Hörrest. Dieser Prozess ging so langsam vonstatten, dass ich ihn kaum wahrnahm. Über lange Jahre senkten sich zudem die Klassenbestände, so dass ich die wachsende Belastung nie anschauen musste. Nach und nach gab ich aber alles auf, was nicht unbedingt nötig war:

- Die Arbeit mit Studenten und Studentinnen
- Die Beratung von Junglehrern/-innen
- Schnupperlehrlinge

Bechterewgymnastik und Vereinstätigkeiten, welche zusätzliche Arbeit mit sich brachten. Ich ging kaum noch ins Konzert oder in ein Theater, und ich war dagegen, wenn mein Mann ausserhalb der Schulferien Gäste heimbringen wollte.

Der eigentliche Grund meiner Ermüdung, die Überforderung am Arbeitsplatz, sah ich nicht.

In der Nacht hatte ich Horrorträume

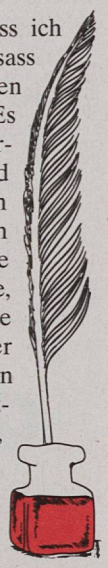
Mit der Änderung der Unterrichtsformen wuchsen die Anforderungen sprunghaft. Ich experimentierte zwar mit Begeisterung, aber nach einem Schulmorgen fühlte ich mich wie ausgekocht. Oft trank ich zum Mittagessen ein Glas Wein, um den Nachmittag überhaupt noch ertragen zu können. Zu Hause musste ich mich erst niederlegen. Konnte ich nicht schon um neun Uhr ins Bett, geriet ich in Panik.

Die Nächte selbst warteten mir mit Erlebnissen besonderer Art auf: Ich träumte immer häufiger, dass ich der Schule nicht gewachsen war. Meist wurde ich von den Schulkindern angegriffen. Sie widersetzten sich meinen Anordnungen. Was ich sagte, konnte man im allgemeinen Lärm nicht hören. Ich schlug im Traum meine Schulkinder, kratzte und biss und riss sie an den Haaren, um mich zu wehren. Meist unterlag ich und wachte dann ausgelaugt und schweissgebadet auf.

Ich ertappte mich immer häufiger dabei, wie ich in Stelleninseraten herumsuchte. Etwas Stilles schwebte mir vor, etwas, bei dem man genau so kreativ arbeiten konnte wie beim Unterrichten. Nur: Mit Morbus Bechterew und einem Gehörschaden würde ich kein begehrenswertes Objekt sein. Zudem war ich Lehrerin und hatte auf keinem anderen Gebiet genügend Wissen. Und stundenlang an einem Computer stillsitzen, das konnte ich mir mit den Rückenschmerzen einfach nicht vorstellen. Also war es besser, mit der Arbeit, die ich bis jetzt immer gern gemacht hatte, zufrieden zu sein. Ich versuchte, nicht nachzudenken und machte weiter.

Manchmal hatte ich ganz einfach keine Ideen mehr

Es passierte immer häufiger, dass ich nach der Schule erschöpft am Pult sass und nicht mehr wusste, was ich mit den Kindern am andern Tag tun sollte. Es fiel mir einfach nichts ein. Ich blätterte lustlos in Schulbüchern und fand keine Anreize mehr. An ein Planen auf längere Sicht konnte ich kaum noch denken. Nur noch selten spürte ich etwas von der früheren Freude, wenn einen eine Idee anspringt, die man verwirklichen möchte. Immer häufiger griff ich auf sogenannten «Schubladenstoff» zurück. Zwar hatte ich dabei ein schlechtes Gewissen, aber besser ein schlechtes Gewissen, als die Zeit, die ich so dringend zum Schlafen brauchte, mit Ideensuche zu vergeuden.



Mit der Klasse ging ich kaum noch aus. Das muntere Geplapper der Kinder, ihre Sorgen, Geschichten und Witze, mochte ich mir nicht mehr anhören.

Irgendwann hörte ich ganz einfach auf, zuzuhören

Ich selber merkte es gar nicht. Nur die Kinder begannen sich zu beklagen, ich hätte ihnen Fehler durchgelassen. Manche von ihnen machten sich einen Sport daraus, mich beim Fehlerüberhören zu ertappen und zurechtzuweisen. Das konnte ich noch mit Humor hinnehmen.

Allerdings war ich auch häufig auf dem Sprung, in der Klasse um Ruhe zu schreien, denn Gescharre, Geraschel, Geflüster und andere Nebengeräusche machten mir das Unterrichten zur Qual. Aussagen, die nicht in direktem Zusammenhang zum Unterricht standen, verstand ich nicht. Das Nachfragen liess ich bleiben, denn das wäre viel zu anstrengend gewesen. Und eigentlich interessierten mich die Aussagen gar nicht mehr.

Manchmal musste ich auf bittere Art erleben, wie ich mit meiner Behinderung der Klasse ausgeliefert war: Einmal bat ich eine Schülerin, lauter zu reden. Da schrie sie mich an. Die Klasse war begeistert und machte es sofort nach. Ich musste die Sache mit Humor zu einem Schluss bringen, aber am liebsten wäre ich davongelaufen und nicht wieder ins Klassenzimmer zurückgekehrt.

Dann kam D. in meine Klasse. Er war ein Erstklässler wie jeder andere, aber er erkannte sofort meine Hörschwäche und nutzte sie aus: Er stachelte andere Kinder auf, unter der Bank Lärm zu machen. Da ich Geräusche nicht mehr orten kann, hatte ich jeweils keine Ahnung, wer für die Tat in Frage kam. Damit war ich der Klasse vollends ausgeliefert. Manchmal hätte ich am liebsten dreingeschlagen, mal jemanden geschüttelt oder an den Haaren gezogen. Ich tat es nicht, tat es, besser gesagt, erst nachts in meinen Träumen. Zum Nachdenken fehlte mir die Kraft.

Überhaupt behielt ich meine Schwierigkeiten für mich. Ich war eine bewährte Lehrkraft. Man hielt mich für geduldig und kompetent. Diesen Ruf wollte ich nicht aufs Spiel setzen.

Mein Leben bestand jetzt nur noch aus Schule und Schlafen. Am Morgen rappelte ich mich lustlos auf und ging zum Unterricht. Ich gab den Kindern so oft als möglich Partnerarbeiten auf, damit ich mich aus dem aktiven Geschehen zurückziehen konnte. Nach der Schule legte ich mich erst ins Bett, schleppte mich danach in die Küche, um ein Nachtessen zuzubereiten. Nach dem Nachtessen ging ich ins Bett. Am wohlsten war es mir, wenn es tagelang regnete, da musste ich wenigstens nicht auch noch hinaus.

Eine Augenentzündung zwang mich zum Hinschauen

Mein Körper begann zu streiken. Ich wurde an allen wichtigen Schulanlässen krank. Ich fehlte am Sporttag und musste einen Elternmorgen dreimal krankheitshalber verschieben. Beim Kinderfest war ich krank, und ich ging krank auf die Schulreise. Hatte ich einmal etwas, brachte ich die Beschwerden wochenlang nicht los.

Um mich zu schonen, vermied ich jede zusätzliche Belastung: Mit Eltern redete ich nur noch im absoluten Notfall, und im Schulhaus war ich grundsätzlich gegen alle aufkommenden Ideen. Ich versuchte, mich möglichst unauffällig und unsichtbar durch den Schulalltag zu hangeln.

Eines Tages wachte ich mit einer akuten Iritis auf. Mein entzündetes Auge schmerzte so sehr, dass ich zum Augenarzt statt in die Schule ging. Dieser schrieb mich für unbestimmte Zeit krank, denn ich konnte weder lesen noch schreiben. Da ich mich auch sonst nicht ablenken konnte, musste ich endlich über meine Situation nachdenken. Und was ich dabei erkannte, erschreckte mich: Ich realisierte, dass ich nicht in die Schule zurückkehren wollte. Ich hatte Angst vor meinem Beruf.

Ich schämte mich zutiefst, solche Gedanken zu haben. Meine Verzweiflung war jetzt aber so gross, dass ich mich einem Bechterew-Freund, der Lehrer war, anvertraute. Er riet mir dringend, mich bei der Beratungsstelle des Pestalozzianums zu melden.

Auf der Beratungsstelle wagte ich es endlich, meine Schwierigkeiten auszusprechen

Der Berater, Herr Lippuner, hörte mir aufmerksam zu. Für ihn war es klar, mir war nur mit einer Teilpensionierung zu helfen. Er leitete sofort die nötigen Schritte in den Weg. Ich konnte es kaum fassen, dass jemand meine Situation verstand. Wieder draussen, weinte ich vor Erleichterung und Dankbarkeit.

Mein Weg ging über die Spezialärzte zum Vertrauensarzt. Jedesmal schämte ich mich. Ich kam mir als Versagerin vor. Daneben hatte ich Angst, dass keiner mir glauben würde, obschon die gesundheitlichen Schädigungen klar messbar waren. So begann ich, meine vielfältigen Probleme schriftlich festzuhalten. Am Schluss sass ich vor einem erschütternden Dokument. Ich schämte mich diesmal, nicht früher hingesehen zu haben, und war dem Schicksal dankbar, dass ich von den Schulkindern immer noch akzeptiert war.

Und jetzt?

Ich habe meine Freude am Unterrichten zurückgewonnen, nicht zuletzt dadurch, dass ich eine ideale Stellenpartnerin gefunden habe. Natürlich konnten weder Hörnoch Wirbelsäulenprobleme aus der Welt geschafft werden. Mit diesem muss ich leben. Ich bin immer noch nach einem Schultag ausgekocht. Da ich aber weiss, dass ich am nächsten Tag nicht zur Schule muss, kann ich mich auf die Anstrengung einlassen. Ich höre den Kindern wieder zu und lasse mich auf ihre Sorgen und Geschichten ein. Oft muss ich halt einige Male nachfragen.

Aus zusätzlichen Belastungen halte ich mich womöglich draus. Damit ich zuhören kann, muss ich die Ruhezeiten strikte einhalten. Meine Nische ist die Schulbibliothek, die betreue ich mit wachsender Freude. Manchmal machen mir gewisse Anforderungen schon etwas Sorge: Die vielen vorgeschriebenen Sitzungen im Team zum Beispiel. Diese bringen mich an den Rand meiner Kapazität, vor allem wenn sie als Lunchsitzungen an den Schulmorgen anschliessen. Ich spüre, dass meine Grenzen anders liegen als bei meinen Kolleginnen und Kollegen. Damit stosse ich zwar bei vielen, aber doch nicht überall, auf Verständnis. Oft habe ich dann das Gefühl, als exotischer Vogel im Team zu sitzen.

Ich stehe mir viel kritischer gegenüber, als ich es vor meiner Teilpensionierung tat. Eine Lehrerin, die nicht zuhören kann, will ich nie mehr sein. Vielleicht, dass ich meinen Beruf sogar irgendwann einmal aufgeben muss, aber ich hoffe, dass es noch lange nicht so weit ist.

Marianne Kunz, Reussblickstrasse 154, 8966 Oberwil-Lieli

«Erreichbare Ziele suchen lohnt sich»

Burnout ist m.E. eine direkte Folge der gesellschaftlichen Situation, in die sich die Schule in den letzten drei Jahrzehnten hineinmanövriert hat. Geleitet von dem naiven Glauben, man könne das Prinzip des (quantitativen) Wachstums unbesehen auf den Bildungsbereich übertragen, haben sich schulplanerische Überlegungen in erster Linie darauf beschränkt, die Curricula bis zum Gehtnichtmehr aufzublasen, damit die Schule nicht den Anschluss an wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen verliert. Pädagogik verkam immer mehr zur «Unterrichtstechnologie», deren Effizienz an kurzlebigen Wissensvorräten bei den Schülern und nicht etwa an deren Können gemessen wurde. Die Bedürfnisse der Kinder, die in eine Zeit rasanter gesellschaftlicher Veränderungen hineingeboren wurden, fanden nur wenig Berücksichtigung; soziales Lernen war primär interessant als Medium zur Verhin-

(Fortsetzung auf Seite 23)

Polaritäten wahrnehmen und fliessen lassen

Beth Schildknecht setzt sich ein für ganzheitliches, erlebnisorientiertes Lehren und Lernen. Fragmente aus einem Gespräch.

«Es gibt Sternstunden im Unterricht, in denen alles stimmt. Aber eigentlich sind solche nicht planbar.»

Ritualisierte Anlässe rhythmisieren den Schulalltag, und sie stellen Fixpunkte dar: Kinderfest, Examentanz, Weihnachtsfeiern, Räbenlichterumzug. «Ein bisschen eingefroren und wenig spontan» seien ihre persönlichen Erinnerungen an die traditionellen Feste, bemerkt die langjährige Didaktiklehrerin Beth Schildknecht. Näher liegen ihr Feste, die sie als «Sternstunden» bezeichnet. Sternstunden. Momente allein, mit dem Du oder vielleicht im Unterricht, in denen sich Geben und Nehmen, Lehren und Lernen, Ruhen und Bewegen die Balance halten und das Gefühl entsteht: Ich bin im Fluss. «Eigentlich sind Sternstunden nicht planbar», sagt Beth Schildknecht. Aber es sind Feste, die einem zufallen – wenn wir wahrnehmen und spüren können, was fliesst.

***

«‹Objektives› subjektiv nachvollziehbar vermitteln: Dies ist die Kunst des Lehrens.»

Innere Sternstunden bewegen. Und selbst bewegt kann man lebendig weitergeben: «Wenn ich mich als Lehrerin beispielsweise berühren lasse – dann vermittle ich ‹Objektives› eher subjektiv nachvollziehbar», erklärt Beth Schildknecht. Nicht jede Bewegtheit ist unmittelbar sichtbar gegen aussen. Aber das Sinnieren am Fluss kann innere Kräfte mobilisieren und stark bewegen – so stark, dass diese Kraft den Mathematikunterricht in der nächsten Stunde belebt. «Es ist wichtig, dass ich mich auch als Lehrerin emotional anrühren lasse», erläutert Beth Schildknecht, «wenn ich den Mut finde, meine persönliche Berührtheit den Kindern zu zeigen, dann bin ich ein Vorbild.»

***

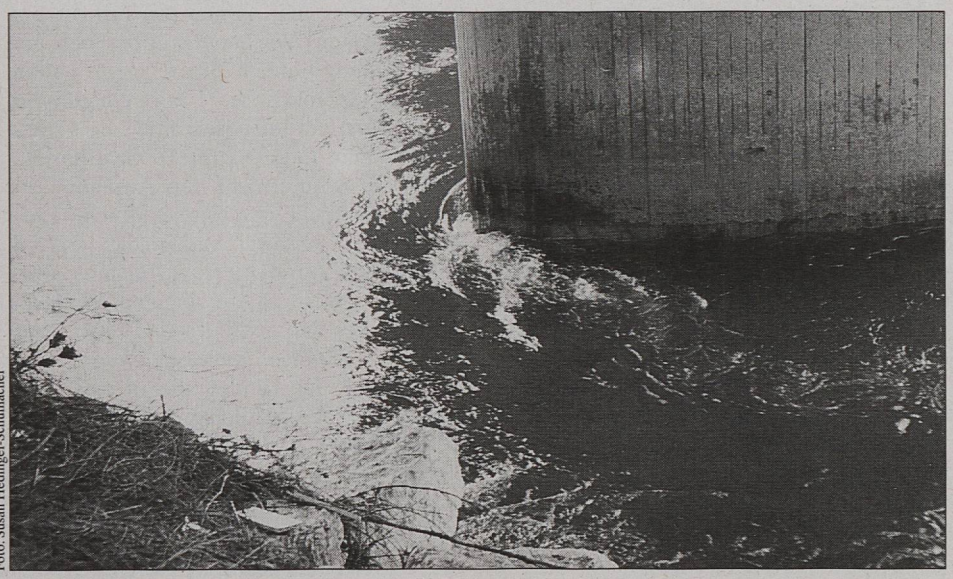


Foto: Susan Hedinger-Schumacher

«Es gibt nichts ohne seinen Gegenpol.»

Die Rhythmiklehrerin entwirft ihre Rede assoziativ, fliessend. «Ich wurde einmal gefragt, was das englische ‹flow› heisst», erzählt sie. Fliessen, im Fluss sein, das Auf und Ab der Bewegung, die Balance der Dynamik zwischen den Polaritäten. «Mein Lieblingsthema, der Rhythmus, bewegt sich zwischen Spannung und Entspannung.» Beth Schildknecht illustriert, was sie sagt. Mit Gedichten beispielsweise:

«… Nicht sind die Leiden erkannt,
nicht ist die Liebe gelernt,
und was im Tod uns entfernt,
ist nicht entschleiert.
Einzig das Lied überm Land
heiligt und feiert.»

Rilke umschreibt in seiner Sonette an Orpheus die Harmonie. «Sie kann nicht so bleiben, das weiss man», kommentiert Schildknecht, «sonst wäre es ‹sowieso läz›.»

Christian Morgenstern hält einen Gegenpol zum Harmonisch-Beschaulichen: «D Sau useloh» könne auch ein Fest sein, eine Sternstunde zaubern, lacht Beth Schildknecht.

«Das Fest des Wüstlings
Was stört so schrill die Nacht?
Was sprüht der Lichter Lüsterpracht?
Das ist das Fest des Wüstlings!
…
Die Pracht der Nacht ist jach entfacht!
Die Tugend stirbt, das Laster lacht!
Das ist das Fest des Wüstlings!»

Rilke und Morgenstern halten sich feiernd die Waage!

***

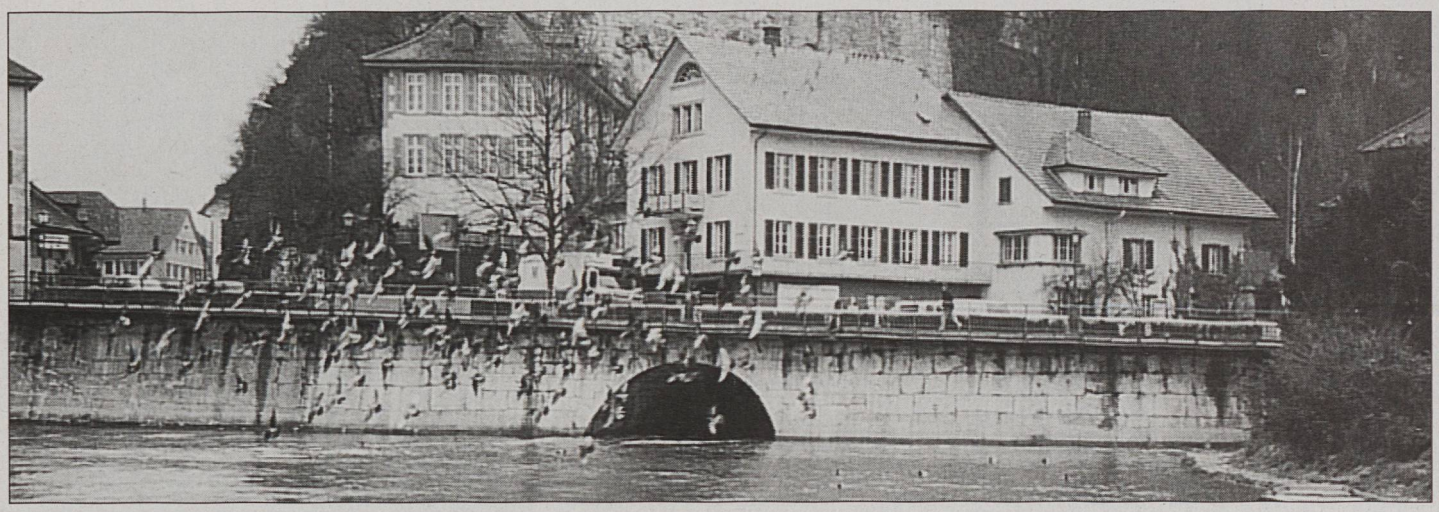


Foto: Susan Hedinger-Schumacher

«Wozu lernt man überhaupt? Dass eine Spezies sich im Leben besser zurechtfindet.» (Zitat nach F. Vester)

Es ist eindeutig: «Sich zurechtfinden» hat mit Bewegung zu tun! «Bewegter Unterricht bietet ein Lernklima, das den Gesamtorganismus, das Innen und Aussen, die Mit- und Umwelt einbezieht», erläutert die Pädagogin.

Ein Lehrer oder eine Lehrerin, die lehrt, ohne «alle Dimensionen des Menschseins miteinzubeziehen», hilft den Schülerinnen und Schülern, zu «merken», nicht aber zu «erfahren», wie im ganzheitsbezogenen Unterricht. Beth Schildknecht unterstreicht diese Thesen von Vester. «Wieder: im Fluss sein! Kreative Problemlösungen sind gefragt, die situationsbezogen einmal hier und einmal dort dran sind.»

Gibt es eigentlich «Un-bewegten Unterricht»? «Unganzer Unterricht», sagt sie, «ja». Unterricht, der zu schwergewichtig an den Intellekt allein appelliert nämlich, oder andererseits solcher, der zu schwergewichtig an das individuelle Gefühl rührt oder der die körperliche Bewegung rein leistungsbezogen, quantitativ fördert.

***

«Wir leben in einer guten Zeit, weil so viele Menschen mitziehen und ‹das ganzheitliche Zügli› in schnelles Rollen bringen.»

Howard Gardner beschreibt in «Abschied vom IQ» sieben Aspekte der Intelligenz in etwa so:

1. *die linguistische Intelligenz*
2. *die musische Intelligenz*
3. *die mathematisch-naturwissenschaftliche Intelligenz*
4. *die räumliche Intelligenz*
5. *die körperlich-kinästhetische Intelligenz*
6. *die personale Intelligenz (Selbstreflexion, intrapersonal)*
7. *die soziale Intelligenz (Sozialkompetenz, interpersonal)»*

«Dieses müssen Lehrerinnen, Lehrer und Bildungspolitiker und alle an Schule beteiligten Menschen zur Kenntnis nehmen», sagt Beth Schildknecht fasziniert. Und sie ergänzt: «Eigentlich handelt es sich um altes Wissen, das sinnvollerweise immer mehr unter die Leute kommt.» NLP, Kinäsiologie und zahlreiche andere methodische Ansätze hätten schliesslich eine gemeinsame Grundlage: die Erkenntnis, dass der Mensch nicht einseitig, sondern ein facettenreiches Wesen ist, das eben auch mit verschiedenen Facetten lernt und erkennt und verarbeitet! Sieben Facetten sind oben als «Intelligenzen» benannt – wir alle kennen die dazugehörenden Aufnahmefrequenzen!

***

«Eine bewegte Lehrerin? – Eine Frau, die sich innerlich und äusserlich bewegen lässt.»

Zählen wir auf:
- Sensibilität entwickeln für Situationen
- Methodensicherheit aneignen
- Gegenseitige Pole kennen (aktiv–passiv, allein–gemeinsam, bewegt–ruhend…)
- Subjektiven Eindruck aufnehmen und ihm Ausdruck verleihen
- Sich innerlich und äusserlich bewegen lassen
- Inneres und Äusseres bewegen können

Der berufsspezifischen Qualifikationen für Lehrpersonen sind es viele. Wollen Sie sich bewegen lassen? «Ein hoher Anspruch», bemerkt Beth Schildknecht. Doch wer sich im Sinne lebenslangen Lernens darauf einlassen mag, gewinnt in Kursen und Weiterbildungsveranstaltungen Erkenntnisse, die – vielleicht – mehr «Sternstunden» am Schulhimmel aufleuchten lassen! →

***

«Kennen Sie Ihren Lerntyp?»

Wir selbst, Schülerinnen und Schüler, alle Menschen sind eben einzigartig. Individuen. Nein, es ist nicht einfach zu «individualisieren» im Unterricht mit 20 und mehr Lernenden! Und doch: Es lohnt sich, die verschiedenen hauptsächlichen Aufnahmekanäle in der Gestaltung der Lerneinheiten mit einzubeziehen. Beth Schildknecht baut einen Teil ihrer Kurse auf drei charakteristische Grundtypen auf, die alle entsprechende Lernbedürfnisse haben. Dies sind Extrem-Typen. Normalerweise sind wir alle Mischtypen, die aus jeder Gruppe einen Teil beinhalten. Welches ist Ihre Frequenz?

- Der optische oder visuelle Typ

Er verarbeitet am leichtesten, wenn er den Stoff, das Material sieht. So gesehen sind Filme, Videos, Bücher, Bilder und Zeitungen (neben realem Erleben) seine geeigneten Arbeitshilfen. Der visuelle Mensch will es schwarz auf weiss sehen.

- Der akustische oder auditive Typ

Er verarbeitet über die akustische Wahrnehmung am besten. Verbale Erklärungen, Diskussionen oder Lernkassetten sind für ihn ideal. Telefonieren liegt ihm, ebenso Unterhaltungen.

- Der Gefühlstyp oder kinästhetische Typ

Sein am stärksten ausgeprägtes Repräsentationssystem ist die Gefühlswelt. Er verarbeitet am besten durch Erfahrung, durch die Motorik. Er muss tun, muss praktisch erarbeiten, be-greifen. Er braucht den emotionalen Bezug und kann nicht lange ruhig sitzen.

Und Ihre Schülerinnen und Schüler? Erkennen Sie sie?

***

Literaturhinweis:
«Rhythmik und Sozialerziehung in der Primarschule», Beth Schildknecht, 1984, ELK-Verlag, Zürich, ISBN-Nr. 3 905527 01 6

Bewegen und feiern – ein Märchen

Beth Schildknecht gibt einige Beispiele aus dem Alltag:

- Ein Kind braucht Entspannung zum Lernen. Also darf es mit dem Kopfhörer Musik hören im Selbststudium (auch oberstufengeeignet)
- In der Physik stellen Lehrer und Schülerinnen und Schüler Frequenzen beidhändig wellenförmig dar. Irgend einmal treffen sie sich (auch mit Farbe möglich)
- Im Französischunterricht lernen die Kinder Worte be-greifen: Sie tasten Gegenstände ab. Oder sie bewegen sich mit den Vokabeln rhythmisch im Schulzimmer.

«... war der Mensch ganz in den Gewohnheiten des Alltags befangen, und sein Geist wurde von der Einförmigkeit verzehrt. Deshalb entführte der Adler, der König der Lüfte, des Geistes und der Übersicht, ein Menschenkind und lehrte es Tänze und Gesänge, damit es die Gabe des Festes unter die Menschen bringen konnte. Denn wenn die Menschen feiern, dann verjüngt sich die Natur, und die Erde lebt auf.»

(Aus einem Eskimo-Märchen)

***

Susan Hedinger-Schumacher

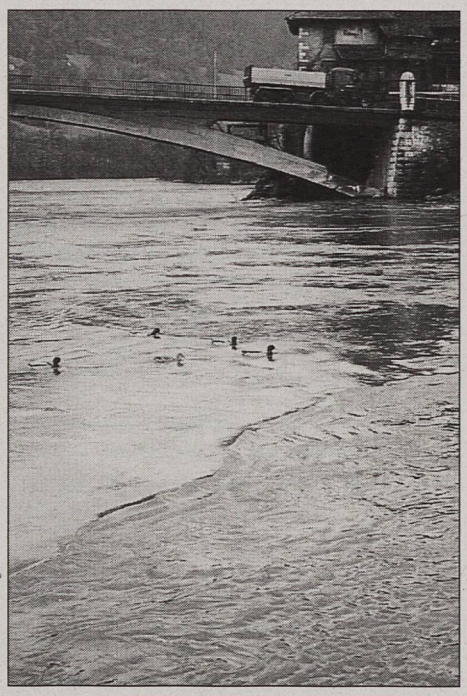


Foto: Susan Hedinger-Schumacher

BETH SCHILDKNECHT arbeitete jahrzehntelang als Didaktiklehrerin und Lehrbeauftragte an Seminarien. Heute ist sie u.a. tätig als Kursleiterin in der Lehrerfortbildung und Erwachsenenbildung.

Foto: Susan Hedinger-Schumacher

«Meine neue Agenda»

Eine Mutter hat in ihrer Umgebung viele Gründe zum Feiern entdeckt

Amir, Benjamin, Kristina, Joël, Ibadete, Ismail, Kevin, Santhiya, Zora, so verschieden die Namen der Schülerinnen und Schüler, so unterschiedlich ist ihr kultureller Hintergrund, ihr Wertesystem, so vielfältig sind ihre Bräuche. In der Schule singen trotzdem alle dieselben Lieder, alle basteln für Weihnachten, hören sich Geschichten von Jesus an. – Unsere Nachbarskinder aus Kosovo, Muslim, fragten mich nach den Weihnachtsferien: «Händer schöni Wienachte gha?» Ist das nun ein Zeichen guter Assimilation, besonderer Höflichkeit, oder wollten sie damit teilhaben an diesem Fest, das in der Schule und im Kindergarten intensiv vorbereitet wurde? Irritiert von ihrer Freundlichkeit beschloss ich, mir die Daten ihrer Feste zu merken, damit ich dann bereit bin, sie zu überraschen und ihnen ein schönes Fest zu wünschen.

Ruth Jäger Wellstein

Seit ein paar Wochen sind die Daten der jüdischen und islamischen Feste sowie die Feiertage der orthodoxen Kirchen in meine Agenda integriert. Langsam taste ich mich zum Festkalender der tamilischen Hindus vor. Wenn ich den beisammen habe, weiss ich von allen «fremden» Kindern, die mit meiner Tochter und meinem Sohn zusammen sind, etwas mehr. Dank meiner neuen Agenda und der vielen Geschichten, die dahinter stecken, ist mein Alltag farbiger geworden.

Die Geschichte von Esther

Wenn Sie Ihre Agenda öffnen, den Monat März überblicken, sehen Sie nichts als Arbeitstage vor sich. In meiner Agenda hingegen ist bereits der 3., der 4. und 5. März markiert und der 16. März dick angestrichen: das dreitägige Ramadanfest meiner muslimischen Nachbarskinder und Purim, das Freudenfest zur Erinnerung an die Rettung der Juden durch die Königin Esther.

Meine jüdische Freundin meint, am 16.3. müssten wir zusammen in die Synagoge gehen. Purim sei ein besonderes Vergnügen. Während nämlich der Rabbiner die Geschichte von Esther vorliest, sind die Kinder angehalten, sobald sie den Namen des Bösewichts Haman hören, mit Rasseln oder Klappern zu lärmen. Dieser Haman war es, der vor etwa 2470 Jahren die Vernichtung der Juden in Persien plante. Mit List, Intuition und ihrem Bekenntnis zum Judentum vereitelte Esther Hamans Plan. Nachzulesen in der Bibel, im Buch Esther.

Oft wird die Geschichte von Esther am Nachmittag als Theater aufgeführt, Kinder und auch Erwachsene verkleiden sich, machen Unsinn und Klamauk. Wie es in der «Megilla Ester», der Esther-Rolle, überliefert ist, soll die Gemeinde an diesem Tag gut essen und trinken und lustig sein. Purim gilt jedoch nicht als hoher Feiertag, die jüdischen Kinder sind daher nicht automatisch vom Unterricht dispensiert.

Für Schülerinnen und Schüler islamischer Religion beginnt der Monat März mit dem Fest des Fastenbrechens (arabisch: Id al-fitr = kleines Fest; türkisch: Seker Bayrami = Dankfest). Der 3. März beendet den Fastenmonat Ramadan und leitet ein dreitägiges Fest ein. Auf diesen Tag hin werden die Kinder neu eingekleidet. Stolz zeigen sie sich in der Nachbarschaft. Die Kinder fasten während des Ramadans noch nicht, die Erwachsenen bereiten sie aber langsam darauf vor, mit 15 gilt das Fasten dann auch für sie. Während der

Foto: Hans Baumgartner

RUTH JÄGER WELLSTEIN ist Dokumentalistin. Sie lebt mit ihrer Familie in einem multikulturellen Quartier in Zürich.

Ende 1994 lebten in der Schweiz

etwa 200 000	*Angehörige des Islams*
etwa 18 000	*Angehörige des Judentums*
etwa 100 000	*Serbisch-Orthodoxe*
etwa 15 000	*Griechisch-Orthodoxe*
etwa 1 000	*Russisch-Orthodoxe*
etwa 3 000	*Syrisch-Orthodoxe*
etwa 15 000	*asiatische Buddhisten*
etwa 17 000	*tamilische Hindu.*

Festtage besuchen sich die Familien gegenseitig, sie verwöhnen und beschenken die Kinder. Die Frauen kochen feine Speisen und backen zuckersüsse Guetzli. Alle bemühen sich, Allah zu gefallen, zu den Mitmenschen freundlich zu sein und sich mit Feinden zu versöhnen.

Die Geschichte vom verstossenen Ismael

Nach dem kleinen Fest folgt am 10. Mai das grosse Fest, das viertägige Opferfest (arabisch: Id al-adha = grosses Fest; türkisch: Kurban Bayrami = Opferfest). Es findet jeweils am 7. Tag des zehnten Monats statt. Der zehnte Monat im islamischen Kalender ist der Monat des Haddsch, der Pilgerfahrt nach Mekka. Jeder volljährige Muslim sollte einmal im Leben, sofern er finanziell in der Lage ist, Mekka als Pilger besuchen. Die Reise beginnt am 7. des Monats und endet am 10. mit dem Opferfest in Mekka. Alle, die nicht an der Pilgerfahrt nach Mekka teilnehmen, feiern, nach ihren Möglichkeiten, das Fest zu Hause.

An diesen Tagen erinnert sich die islamische Gemeinde auch an die alttestamentarische Geschichte vom verstossenen Ismael, Sohn Abrahams mit der Nebenfrau Hagar. Abrahams Frau Sara war unfruchtbar; um das Erbe zu sichern, legte sie ihrem Mann die Magd Hagar ins Bett. Als Sara doch noch einen Sohn, Isaak, zur Welt brachte, schickte sie Hagar und Ismael in die Wüste. Dort, wo Ismael dem Verdursten nahe niedersank, entdeckte Hagar, dank Gottes Hilfe, eine lebensrettende Quelle. Diese Quelle, heute ein Brunnen in Saudi-Arabien, wird von den Gläubigen besucht, ebenso das Grab von Hagar in Mekka.

Wir feiern im April. Der erste Vollmond nach Frühlingsanfang kündet Ostern an. Ihre Agenda sieht sehr freundlich aus: vier gesetzliche Feiertage und die Frühlingsferien erlauben eine Verschnaufpause.

Karfreitag: Meine Kinder werden wieder rund ums Haus «Näschtli». bauen, aushecken, wo der Osterhase die Nester am ehesten sehen könnte, überlegen, ob er sich wohl traut, vom Wald her über die Strasse zu kommen. Mit feinen Ästen, Blütenblättern, Gras und Moos bauen sie voller Erwartung ihre Osternester. Am Sonntag

Foto: Wolf Krabel

Festkalender 1995/1996

3.–5.3.	**I**	**Fest des Fastenbrechens**
16.3.	J	Purim
14.4.		**Karfreitag**
15./16.4.	**J**	**Pessach-Fest/Auszug aus Ägypten**
16./17.4.		**Osterfest** (westlicher Kirchen)
21.4.	**J**	**Pessach, 7. Tag**
21.4.		**Karfreitag** (östlicher Kirchen)
22.4.	**J**	**Pessach-Ende**
23./24.4.		**Osterfest** (östlicher Kirchen)
27.4.	J	Holocaust-Gedenktag
10.–13.5.	**I**	**Opferfest**
18.5.	J	Lag ba-Omer, 33. Tag nach Pessach
25.5.		**Auffahrt**
31.5.	I	Beginn des islamischen Jahres 1416
4./5.6.		**Pfingsten**
4./5.6.	**J**	**Shavuot/Wochenfest**
15.6.		Fronleichnam
9.6.	I	Aschura-Fest
8./9.8.	I	Mevlid Kandili
15.8.		Mariä Himmelfahrt
25./26.9.	**J**	**Rosch Haschana/Neujahrsfest 5756**
4.10.	**J**	**Jom Kippur/Versöhnungstag**
9./10.10.	**J**	**Sukkot/Laubhüttenfest**
16./17.10.	**J**	**Shemini Atzeret und Simchat Tora/Schluss und Torafreudenfest**
1.11.		Allerheiligen
18.–25.12.	**J**	**Chanukkah**
24.–26.12.		**Weihnachten** (westlicher Kirchen)
24.–26.12.		**Weihnachten** der griechisch-orthodoxen Kirche
24.–26.12.		**Weihnachten** der syrisch-orthodoxen Kirche
6./7.1.1996		**Weihnachten** der serbisch-orthodoxen Kirche
7./8.1.1996		**Weihnachten** der russisch-orthodoxen Kirche
21.1.1996	**I**	Beginn des Fastenmonats Ramadan
15./16.2.1996	**I**	Nacht der Bestimmung

Fett geschrieben sind die hohen Feiertage.
Alle jüdischen Feiertage fangen am Vorabend an.
J = Judentum, I = Islam.

Pädagogisches Institut Basel-Stadt

Seminar für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Berufs- und Frauenfachschule Basel

Zusatzausbildung zur Fachlehrkraft für Textilarbeit und Werken auf der Primarschulstufe

Das Pädagogische Institut führt in Zusammenarbeit mit der Berufs- und Frauenfachschule im Schuljahr 1995/96 eine Zusatzausbildung zur Fachlehrkraft für Textilarbeit und Werken auf der Primarschulstufe durch.

Voraussetzungen
- Lehrdiplom (z. B. Primarschule, Kindergarten) oder Fachlehrdiplom (z. B. Werken, Hauswirtschaft)
- Arbeitszeugnis über eine erfolgreiche Berufstätigkeit
- Persönliches Interesse an textilem Gestalten
- Teamfähigkeit

Umfang, Dauer, Beginn
- Jahreskurs mit 8 Wochenstunden plus eine Intensivwoche für den textilen Bereich
- Ausbildung für den nichttextilen Bereich gemäss vorhandener beruflicher Qualifikation
- Ausbildungsbeginn: 14. Aug. 1995, Diplomierung: 27.6.1996

Inhalte
- Fachliche und fachdidaktische Grundlagen zum Unterrichten von Textilarbeit und Werken gemäss Lehrplänen der Primarschulen Baselland und Basel-Stadt
- Unterrichtspraktische Übungen
- Theoretische und unterrichtspraktische Diplomprüfungen

Anmeldung
Anmeldungen mit Lebenslauf und oben genannten Ausweisen sind bis spätestens 17.3.1995 zu richten an:
Pädagogisches Institut, Abteilung II, Riehenstrasse 154, 4058 Basel.

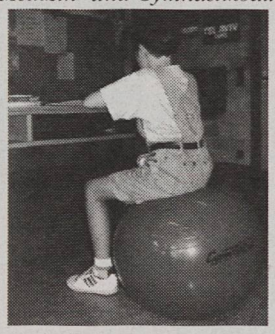
Auskünfte
Weitere Informationen erteilt Frau Liselotte Blapp, Leiterin Abteilung II des Pädagogischen Instituts (Telefon 061 691 60 12).

Verlangen Sie jetzt unverbindliche Infos über unser Angebot:
way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil
Tel. / Fax. 01 - 780'78'40

software für Schule & Freizeit

way out
way out

Für Schule, Sport und Therapie
Medizin- und Gymnastikbälle



Aquafun AG
Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Tel. 061/831 26 62, Fax 061/831 15 50

singen · malen
tanzen · träumen

musische ferien in einer schönen alten kirche an der südwestküste irlands
– einwöchige sommerkurse –
info in CH: tel. 052/222 33 48

Dein Beruf – Deine Zukunft

So macht das Lernen Spass.

Planen Sie mit Ihrer Klasse eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit, in welcher eine ganztägige Exkursion an die

muba

im Brennpunkt steht –

der Anlass für schulische Aktivitäten ausserhalb der Schulstube

Basel, 17.–26. 3. 1995

Bitte senden Sie mir Unterlagen
❑ «Dein Beruf – Deine Zukunft»
zum Besuch im Klassenverband an die Muba '95

Vorname/Name: SLZ/4
Strasse:
PLZ/Ort:
Schule: Klasse:

Talon einsenden an:
Amt für Berufsberatung Basel, Rebgasse 14, 4058 Basel, oder Telefon 061 267 86 78, Fax 061 267 99 47.

GYMJAZZ
BERUFSSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZ

Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)
Informationen und Anmeldung:
Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80
Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss
Berufsbegleitend; **NEU:** auch Samstags!
Ich wünsche gratis Unterlagen:
Name:
Strasse:
PLZ/Ort:

morgen früh, nachdem Papa im Pyjama heimlich ein paar Nester gefüllt hat, halten wir Ausschau, ob sich in der Nacht etwas getan hat.

Die östlichen Kirchen, das heisst die griechisch-orthodoxe, die russisch-orthodoxe und die serbisch-orthodoxe Kirche, feiern Ostern nach einem anderen Kalender eine Woche später. Den Kindern wird kein Osterhase vorgegaukelt. Andere familiäre Bräuche und kirchliche Riten bauen eine Spannung auf, die sich in der Osternacht mit dem Ruf «Christus ist auferstanden» entlädt. Im Anschluss an die Osterfeier, die bis in die Morgendämmerung dauert, werden rotgefärbte Ostereier verteilt, ein Osterbrauch, der im Mittelalter entstanden ist. Das Ei ist das Symbol des Christentums für die Auferstehung, die Farbe Rot symbolisiert das Blut, das Leben und die Liebe.

Dieses Jahr fallen unsere Ostertage mit dem Beginn des jüdischen Pessach-Festes zusammen. An unserem Karfreitag, dem 14. April, beginnt für die Juden Pessach mit dem Seder-Abend, Erew-Pessach, ihm folgen acht Festtage. Die Festordnung sieht vor, dass am Vorabend der Feiertage die Geschichte vom Auszug aus Ägypten zu Hause vorgelesen wird. Der Text der Haggada ist ein Frage- und Antwortspiel. Das jüngste Kind in der Runde stellt die Fragen, die anderen Sede-Teilnehmer geben die Antworten und erzählen sich so die Geschichte des Exodus aus Ägypten. Für die Pessach-Liturgie wird der Tisch mit symbolischen Speisen gedeckt, unter anderen müssen drei ungesäuerte Brote auf dem Tisch sein, eines davon wird als Nachtisch, als Afikomen deklariert. Dieses Brot wird im Laufe der Zeremonie gebrochen, in ein Tuch gewickelt und auf die Seite gelegt. Nun steigt die Spannung: Die Kinder verstecken das Afikomen in einem scheinbar unbemerkten Moment. Wenn das Ritual soweit ist, dass alle vom Afikomen essen sollten, müssen die Erwachsenen das Brot zuerst suchen. Sie geben sich grosse Mühe, das Brot nicht zu finden. Kinder und Erwachsene verhandeln, bis das Brot gegen kleine Geschenke getauscht werden kann.

Foto: Wolf Krabel

1995 und 1416 und 5756

Wie der nebenstehende Kalender (Kasten) zeigt, rechnet jede Religion mit einer anderen Zeitrechnung. Wir wähnen uns im Jahr 1995, für die Muslims beginnt im Mai das islamische Jahr 1416, die Juden schreiben ab Oktober das Jahr 5756.

Der islamische Kalender richtet sich nach dem Mond. Da das Mondjahr kürzer ist als das Sonnenjahr, laufen die Feste durch den Zyklus der Jahreszeiten. Im Jahr 2000 wird das Fest des Fastenbrechens ungefähr mit unserem Weihnachtsfest zusammenfallen. Der jüdische Kalender basiert auf dem Lunisolarjahr, einer Jahreseinteilung, die sowohl den Wechsel der Mondphasen als auch die Jahreszeiten berücksichtigt.

Im Verlaufe meiner Recherche bin ich immer wieder ins Leere gestossen, ich spürte, dass da ganz verschiedene Welten miteinander kommunizieren. Wenn ich nach den Daten 1996 fragte, erwartete ich eine präzise Angabe von Tag und Monat. Andere Kulturen rechnen, planen anders, oft gaben mir meine Gesprächspartner zuerst den Monat an, später nannten sie mir zwei mögliche Tage, oder sie sagten, sie werden zurückrufen, das sei alles sehr komplex und müsse zuerst ausgerechnet werden. Wie kompliziert der Lunisolarkalender ist, habe ich nun selbst nachgelesen. In der Diaspora wollen die Juden sicher sein, dass sie weltweit zusammen feiern, darum erstrecken sich die Feste meist über zwei Tage. Die Muslime haben die Tradition, sich erst auf ein genaues Datum festzulegen, wenn die erste zunehmende Mondsichel vom neuen Kalenderjahr am Himmel erscheint und damit die Berechnungen bestätigt.

Die Kalender sind zwar verschieden, doch die Rituale und Bräuche sind einander verwandt. Jede Religion pflegt oder pflegte das Fasten, kennt Lichterfeste, Freudenfeste, Dankesfeste, Feste für den Neubeginn.

Lassen Sie sich vom Lichterfest Chanukkah erzählen, vom Geburtstag des Propheten, von den verschiedenen Neujahrsfesten. Lassen Sie sich schildern, wie bei einer serbisch-orthodoxen Familie die weihnächtliche Verbrennung des Eichenzweiges vor sich ging, ohne dass die Stube in Brand geriet.

Integrieren Sie die Schülerinnen und Schüler anderer Kulturen, hören Sie sich ihre Geschichten an . . .

Literatur:

- *Was jeder vom Islam wissen muss.* GTB 786. 1991.
- *Lexikon der islamischen Welt.* Kohlhammer. 1992.
- Hannover, Joyce: *Gelebter Glaube.* GTB 778. 1992.
- Radel, Jutta: *Ein Fest wie Weihnachten.* UNICEF-Weihnachtsbuch. Arena-Verlag. 1992.

Quellen:

Islamische Gesellschaft, Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft, Schweizerische Bischofskonferenz, Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Serbisch-Orthodoxe Kirche, Zürich.

ONION
Unternehmensberatung

Berufliche Entwicklungsperspektiven

Wege und Chancen einer Neuorientierung

Ein zweiteiliges Angebot für Lehrerinnen/Lehrer, die ihre berufliche Situation überdenken wollen:

1. Ein viertägiges Intensivseminar
- Persönliche Standortbestimmung
- Infothek mit allen Aus-, Fort- und Weiterbildungsmög lichkeiten in der Schweiz
- Laufbahnplanung und Karriereberatung

Seminar 1 25.–28.4.1995 Langnau i. E.
Seminar 2 17.–20.10.1995 Tschiertschen GR

2. Supervisionsgruppe (anschliessend ans Seminar)
- Begleitung und Beratung beim persönlichen Entwicklungsprozess

Programm, Auskunft, Anmeldung:
Seminarsekretariat Regina Salzmann
casella postale 654, 6612 Ascona
Telefon 093 35 77 64

Abteilung für das Höhere Lehramt der Universität Bern
Schule für Gestaltung Bern

Anmeldung zur Ausbildung von Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramtes im Zentralfach Zeichnen

(Zeichenlehrerin/Zeichenlehrer)

Studienbeginn Herbst 1995

Gestützt auf die Verordnung über die Ausbildung, Prüfung und Diplomierung von Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramtes vom 22.11.1977 haben die Interessentinnen und Interessenten für das Zentralfach Zeichnen die reglementarischen Immatrikulationsbestimmungen der Universität Bern zu erfüllen und eine Eignungsprüfung zu bestehen.

Die Eignungsabklärung wird nach folgendem Terminplan durchgeführt:

Ab 1. März 1995 werden Vorbereitungsaufgaben abgegeben. Vor der Anmeldung zur Prüfung haben sich die Interessentinnen und Interessenten mit den gelösten Vorbereitungsaufgaben und einer repräsentativen Dokumentation weiterer gestalterischer Arbeiten beim Vorsteher des Zeichenlehrerinnen- und Zeichenlehrerseminars zu einem Gespräch einzufinden.

Anmeldeschluss für Gespräch: Montag, 17. April 1995

Anmeldeschluss: Montag, 24. April 1995

Eignungsprüfung: Freitag, 28. April, Samstag, 29. April 1995

Die Vorbereitungsaufgaben und Anmeldeformulare können bezogen werden beim **Sekretariat der Schule für Gestaltung Bern, Schänzlihalde 31, Postfach, 3000 Bern 25 (Telefon 031 331 05 75),** wo auch Gesprächstermine vereinbart werden.

Schule für Gestaltung Bern
Zeichenlehrerinnen- und Zeichenlehrerseminar

Feldenkrais-Methode

und/oder

Orientalischer Tanz

(Bauchtanz)

Sa, 15., bis Mi, 19.7.1995,
in Wilderswil/Interlaken.
Täglich 2 bis 3 Lektionen Feldenkrais
und/oder 2 bis 3 Lektionen Orientalischer Tanz.

Info: Stefanie Betschart, dipl. Feldenkrais-Lehrerin SFV, Theaterstrasse 20, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 51 87, 213 43 12

Achtung: möglichst bald anmelden!

MPW
MENSCH
PSYCHOLOGIE
WIRTSCHAFT

Psychologische Laufbahnberatung
- Potentialbeurteilung
- Neuorientierung

Maria Gebhard
Rolf Haebler
Ursula Lüönd Ess
Werner Murer

MPW Beratungsteam AG
Limmatquai 76
8001 Zürich
Telefon 01 · 252 42 52
Telefax 01 · 252 42 88

Träume – ein Weg zum Ich

L'AMARANTE
DRÔME PROVENÇALE

Ferienkurse
In kleinen Gruppen Träume besprechen und gestalterisch umsetzen. Daneben die traumhaft schöne Provence kennenlernen.
Seminarzentrum L'Amarante, Roynac/Drôme Provençale bei Montélimar (F)

Leitung: Etienne Schärrer, Psychologe/Psychotherapeut

Termine 1995:
13. – 17. April / 18. – 22. Sept. / 9. – 13. Okt.

Auskünfte / Anmeldung
Frau Gabriela Zindel, Leymenstrasse 1, 4118 Rodersdorf, Tel. / Fax 061 731 34 23

Institut für Kirchenmusik Zürich

Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 258 92 71, Fax 01 262 73 30

Berufsbegleitende Kurse 1995/97

in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Kirchenmusikerverband.

Chorleitung und Gemeindesingleitung:
Theoretische und praktische Grundausbildung für nebenberufliche Chorleitung und Singleitung in Gruppe und Gemeinde. Abschluss mit Fähigkeitsausweis.

Orgeldienst im Nebenamt:
Theoretische und praktische Ausbildung für Orgeldienst und Gemeindesingpraxis. Abschluss mit Fähigkeitsausweis.

Beide Kurse	Dauer:	4 Semester
	Kurstag:	Mittwochnachmittag, -abend
	Aufnahmeprüfung:	21./22. Juni 1995
	Kursbeginn:	30. August 1995
	Anmeldung:	bis 31. Mai 1995

Auskünfte und detaillierte Unterlagen sind im Institut für Kirchenmusik erhältlich.

PR-Beitrag

Alpamare Pfäffikon lanciert Europaneuheit: Neue Zweier-Bobrutschbahn wird aufgebaut

Das Alpamare in Pfäffikon am Zürichsee, der einzigartige Wasser-Erlebnispark für jung und alt, wartet mit einer Europaneuheit auf. Zusätzlich zu den bereits vorhandenen längsten, raschesten und wildesten Wasserrutschbahnen Europas wird Anfang Februar 1995 eine neue Bahn eingeweiht, die verspricht, zum eigentlichen Publikumsrenner zu werden. Es handelt sich um eine wildwasserähnliche Bobrutschbahn, die zu zweit benutzt werden kann, eine europaweit neuartige Konzeption. Als Pate für die neue Bahn stehen die beiden wohl bekanntesten Schweizer Bob-Rennfahrer, die Olympiasieger und Weltmeister Gustav Weder und Donat Acklin, mit ihren Namen und ihren Erfolgen ein.

Mit einer Länge von 174 m, einer Höhendifferenz von 18 m und einem mittleren Gefälle von über 10% braucht die neue Bahn den Vergleich mit der entsprechenden Wintersportart nicht zu scheuen. Der Nervenkitzel beim Hinuntersausen wird noch erhöht durch die Möglichkeit, die Bahn zu zweit zu benutzen. Ob Freund mit Freundin, ob Vater mit Sohn oder Opa mit Enkelin – man nimmt in hintereinander angebrachten Schlauchringen Platz und lässt sich durch Kurven und Geraden ins Wasser hinuntergleiten. Die aus 146 Elementen bestehende Schlauchrutschbahn wurde an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der ETH Zürich am massstabgetreuen Modell ausgiebig getestet, bevor mit dem Aufbau begonnen wurde.

Im Vorfeld der Eröffnung finden für Jugendliche bis 25 Jahre zahlreiche Einerbob-Rennen gegen eine von Gustav Weder aufgestellte Richtzeit statt. Die jeweiligen Tagessieger erhalten Gelegenheit, mit Gustav Weder auf der neuen Zweier-Bobrutschbahn zu trainieren und anschliessend gegen Gustav Weder/Donat Acklin anzutreten, wobei den Hauptsiegern des Rennens attraktive Preise winken.

Mit der Eröffnung der neuen Bahn erweitert sich das ohnehin breite Angebot des «Südseezaubers Alpamare» um eine zusätzliche Dimension. Wie breitabgestützte Untersuchungen ergeben haben, gefällt den Besuchern neben den bestehenden Wasserrutschbahnen vor allem die breite Angebotsvielfalt mit Brandungswellen-Hallenbad, Thermal-Whirlpool, Jod-Sole-Therme, Saunaland usw., die eine eigentliche Südsee-Ambiance aufkommen lässt à ""und die Freizeit zur Erlebniswelt macht.

Sprachkurse in

Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Langzeit- und Examenskurse
- Schülersprachreisen
- Ein Schuljahr im Ausland

Sprachen lernen – the 'isi' way

Auskunft und Broschüren:

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7 · 8038 Zürich
Tel. 01 / 4 82 87 65 · FAX 4 82 80 35

LA ROTA TOSCANA
Kurs- und Freizeit-Zentrum

Traumhaftes Bauerngut zwischen Florenz – Siena – Arezzo. Ausgewählte Lehrer, gute Küche, erholsame, ruhige Umgebung
Wochenkurse in kleinen Gruppen

Gottfried Benn (1886–1956)
7. Mai–13. Mai 1995
Claudia Zeltner, München
Dr. phil.
Germanistin

Ausblicke ins dritte Jahrtausend
23. Juli–29. Juli 1995
Hans Saner, Basel
Dr. phil.
Philosoph, Autor

Von der kleinen Zeichnung zur grösseren Malerei
14. Mai–20. Mai 1995
Gaby Roter, Stockholm
Malerin

Bewusstheit durch Bewegung
Feldenkrais-Methode
30. Juli–5. August 1995
Renate Nimmermann, Frankfurt

Verlangen Sie das ausführliche Programmheft:
Ruedi Tobler, Bergliweg 2, 4418 Reigoldswil, Telefon 061 941 20 49.
Das Haus ist auch für Gruppen und Familien zu mieten.

Aktivferien vom Besten

Kilimanjaro für jedermann/-frau
15tägige Reise mit 5tägiger Bewanderung (kein Klettern!) des Kilimanjaros, mit 5895 m höchster Berg Afrikas. Anschl. Top-Safari zum Ngorongoro-Krater und Tarangire-Nationalpark sowie zwei Tage Strandferien am Schluss der Reise. Daten: 26.2.-13.3., 22.7.-6.8., 30.9.-15.10., 7.10.-22.10. sowie 28.10.-12.11.95, Preis Fr. 4'490.– inkl. sehr hoher Gipfelquote.

Geheimtip Ecuador
17tägige Andenreise mit 5tägigem Leichttrekking mit Möglichkeit für Cotopaxi-Besteigung (5897m). Danach packende Exkursion in den Amazonas-Urwald sowie Verlängerungsmöglichkeit mit Besuch der Galapagos-Inseln. Daten: 27.7.-12.8., 2.-18.11.95 sowie 28.12.95 - 13.1.96., Preis ab Fr. 4'450.–.

Alle Preise inkl. Schweizer Reiseleitung und Vorbereitungs-Höck.

Kaufmann TREKKING
HANSPETER KAUFMANN
6422 STEINEN
Tel. 043 / 41 19 41
Fax 043 / 41 24 44

Casa Comunitaria di Tresanti

Heimstätte und Ferienhaus in der
Toscana
30 km südwestlich von Florenz. Ganzjährig geöffnet! 30 Plätze in Doppel- und Mehrbettzimmern. Weitere grosse Räume und Garten. Halb- und Vollpension. Italienische Küche. Einzelgäste, Matur- und Diplomreisen, Kulturwochen, Seminare, Workshops und Kurse sind herzlich willkommen!
Auskunft und Vermietung: Tresanti-Verein Basel Tel. / Fax 061 281 23 95

Griechenland kreativ
Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1995.
Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Tel. 01 748 44 17.

Toskana-Töpferferien u. Ferienwohnung
in wunderschöner, ruhiger Lage zw. Florenz u. Siena. Unterlagen v. G. Ahlborn, Riedstr. 68, 6430 Schwyz, Telefon/Fax 043 21 17.13.

Château de Monteret
1264 St-Cergue – Jura, bassin lémanique
à 1000 m
Domaine de 75 000 m². Paix, silence, nature. 2 maisons, 49 et 52 lits. Tarifs avantageux. Idéal pour voyages d'études, camps.
Eglise nationale protestante de Genève: téléphone 022 756 16 72, fax 022 756 25 67.

La Cardère
FRANZÖSISCH LERNEN IN FRANKREICH
"Total Eintauchen", man spricht den ganzen Tag französisch: 45 Std. Gespräche und 15 Std. Theorie pro Woche. (1-7 Pers.). Ständiger Kontakt mit Französischsprechenden. Ausflüge, Sport, Schwimmbad, Ruhe und Erholung. Familiäre Atmosphäre.
Region Bresse, zwischen Jura und Burgund.
F-71580 FRONTENAUD · Tél.:(..33) 85 74 83 11 · Fax:(..33) 85 74 82 25

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Unsere Häuser bieten Platz für 51 oder 76 Personen. Wir vermieten jedoch auch an kleine Gruppen. Sie können wählen zwischen günstiger VP oder Selbstverpflegung. Zimmer oder Gruppenunterkunft. **Winter 1996 belegt.**

Verwaltung: Fam. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

ENTDECKEN SIE DAS BALTIKUM
LETTLAND · LITAUEN · ESTLAND

Reiche Kultur, unberührte Natur, endlose Strände, faszinierende Städte

Baltische Hauptstädte (Riga, Wilnius, Tallinn)
Bernsteinküste (Litauen Rundreise) · Romantisches Lettland
Weisse Nächte in St. Petersburg · Städteflüge · Ab Fr. 666.–

RigaReisen
Der Spezialist für das Baltikum
Tel./Fax 063-61 07 70, 3360 Herzogenbuchsee

Wie man sich setzt

so lernt man

Die zukunftsgerichtete Bedeutung einer Haltungsprophylaxe über die Integration von zusätzlicher Bewegung im Schulalter ist heute unumstritten. In einer Zeit von Bewegungsarmut und signifikanten Haltungsschwächen hat die Schule zukünftig nebst ihrem Bildungsauftrag über vermehrte Bewegungsangebote auch einen wichtigen Beitrag in der Gesundheitsvorsorge im Lebensraum Schule zu leisten. Dieser Auftrag kann aber nicht von der Lehrerschaft allein erfüllt werden, sondern sinnvollerweise nur in Zusammenarbeit mit allen Entscheidungsträgern einer gesundheitsbewussten Schule, also Schulbehörden, Lehrerschaft, Schulärzteschaft, Eltern, aber auch Architekten und Schulmöbelproduzenten.

Urs Illi

Unsere Zivilisation verdrängt die Bewegung aus dem Alltag

Der Zivilisationsprozess der Menschen und seine Verflechtung in der westlichen Industriegesellschaft hat zur Folge, dass die sinnesbezogenen, spontanen Äusserungen des Körpers immer mehr verdrängt werden und somit auch Haltung und Bewegung des menschlichen Körpers einem gesellschaftlichen Zwang zum Selbstzwang unterwirft. Durch die fortschreitende Entwicklung der Computertechnologie, die wachsende geistige Beanspruchung sowie durch die sich verstärkende soziale Isolation verändert sich zunehmend das Verhaltensprofil von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Immer mehr wird die körperliche Bewegung zugunsten abstrahierter und digitalisierter Inanspruchnahmen – welche ausschliesslich sitzend erledigt werden – aus dem Alltag verdrängt. Schon mit dem Schuleintritt wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder abrupt unterbrochen und in den folgenden Jahren zunehmend eingeschränkt. Paradoxerweise trifft die stundenlange Sitzhaltung die Kinder in einem Zeitpunkt, wo der altersspezifische Bewegungsdrang im Wachstumsprozess für eine gesunde Ausreifung des Bewegungsapparates und des ganzen Organismus von entscheidender Bedeutung wäre. Die wachsende Wirbelsäule reagiert empfindlich auf physiologische bzw. unphysiologische Belastungen, aber auch auf Überbelastungen und Unterbelastungen. Haltungs- und Bewegungsschwächen sind die gravierende Folge dieser Zivilisationserscheinung.

Die Aufgaben der Entscheidungsträger

Folgende Massnahmen können die vielfältige Sinneswahrnehmung im normalen Schulalltag, z.B. im Rahmen eines bewegten Unterrichts, die körpergerechte Haltungs- und Bewegungsbewusstheit, z.B. über einen verbindlichen und qualitativen Sportunterricht, sowie die verkümmerte Bewegungs- und Funktionslust, z.B. über eine vermehrt auf Kinder und Jugendliche bezogene Veränderung von bewegungsfeindlichen Lebensräumen, anregen und fördern.

Bewegungsfreundliche Verhältnisse steigern die Konzentration zum Lernen

Grundsätzlich gilt nicht erst seit Pestalozzi die Erkenntnis, je weniger sitzendes bzw. je mehr bewegendes Lernen ermöglicht wird, desto sinnengeleiteter (ganzheitlicher) und überdauernder erfolgt die Aneignung des Wissens. Durch dieses bewegte oder bewegende Lernen werden auch die körperbildenden Kräfte angeregt. Als Antwort auf die heutigen, passiven Lebensgewohnheiten müssen wir aber zusätzlich zum bewegten Unterricht, durch eine aktive Veränderung der Lebensverhältnisse, den Erfordernissen des sich entwickelnden Organismus von Kindern und Jugendlichen gerechter werden:

1. durch körpergerechte Sitz- und Schreibhilfen wie z.B.:
Sitzkeile und -kissen, Sitzbälle bzw. Kniehocker und Pultaufsätze,

2. durch individuell einstellbares, bewegliches Schulmobiliar wie z.B.:
höhenverstellbare Stühle und Tische, neigbare Sitzflächen sowie schrägstellbare Schreibflächen,

3. durch anregende Zimmer- und Schulraumeinrichtungen wie z.B.:
auf drei Seiten eingerichtete Informationsmöglichkeiten, Steh- und Liegeplätze, unterschiedliche Mobiliartypen, Entspannungsnischen, Spielecken, Gleichgewichtsanregungen, Entlastungsgeräte zum Hangen wie Sprossen- und Kletterwände in Gängen und an Schulhausfassaden, und letztlich

4. durch die Umgestaltung eintöniger Räume und asphaltierter Plätze, z.B.:
wohnliche Unterrichtszimmer und bewegungsaktive Pausenräume im Umfeld der Schule.

URS ILLI betreut das Projekt «Bewegte Schule» und publiziert regelmässig Artikel zum Thema Haltungsprophylaxe.

Forderungen an die neuzeitliche Funktionalität der Schulmöbel

Das Internationale Forum für Bewegung, eine Interessengemeinschaft von Projektleitenden im Rahmen der Bewegten Schule in den Ländern Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz, fordert in Zusammenarbeit mit verschiedenen Entscheidungsträgern einer gesunden Schule neuzeitliche, auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen abgestimmte ergonomische Kriterien für die Mobiliareinrichtung:

Unterschiedliche Möblierung fördert die Dynamik

Grundsätzlich sollen heute in Unterrichtsräumen, anstelle von uniformen bzw. einheitlichen und langweiligen Einrichtungen, individuell anpassbare Schülerarbeitsplätze als Regel gelten. Eine unterschiedliche Möblierung mit Zweiertischen und teilweise ergänzenden, selbstgefertigten Pultaufsätzen, mit einigen Einerpulten und Stehpulten sowie auch mit unterschiedlicher Bestuhlung, z.B. konventionellen Stühlen mit Rückenlehne, Hockern ohne Lehne und Sitzbällen zur wechselweisen Benutzung, fördert die autonome Bewegung. Unterschiede in der Arbeitshaltung bzw. in den Muskel- und Gelenksrezeptoren schaffen eine bewusstere Auseinandersetzung mit haltungsregelnden Wahrnehmungen. Zusätzlich bieten die vielfältigen Angebote offenere pädagogische Strukturen und ermöglichen damit ein flexibleres Arbeitsverhalten unter Berücksichtigung erweiterter Lernformen im Unterricht.

Bewegliche Sitzmöbel gewährleisten die lebenserhaltenden Resonanzschwingungen

Je flexibler die Sitzfläche bzw. das Gestühl das im dynamischen und labilen Gleichgewicht ruhende Körpergewicht übernimmt, um so optimaler übertragen sich die körpereigenen Energieschwingungen auf die Unterstützungsfläche. Unphysiologische bzw. unangenehme Stauungen im Organismus werden damit verringert oder abgebaut. Dazu bieten heute mehrere Stuhltypen eine Schaukel- oder Kippfunktion durch Kufen oder kippbare Sitzflächen sowie Luftpolster an. Dabei ist aber unbedingt darauf zu achten, dass der Wippmechanismus der Sitzfläche nach vorn und hinten nur auf progressive Druckveränderung reagiert und diese auf ihrer Drehachse bzw. ihrem Stützpunkt nicht lose hin und her kippt. Die Fixierung der Sitzfläche in jeder beliebigen Schräglage wäre für eine teilzeitige Entspannung von Regulationsmechanismen der Haltemuskulatur und für eine Ruhigstellung von passiven Strukturen des Bewegungsapparates optimal.

Geneigte Sitzflächen fördern das Aufrichten des Beckens

Die Funktionsmöglichkeiten der Wirbelsäule mit ihrer Doppel-S-Schwingung sollten auch im Sitzen, insbesondere über die Lendenlordose (natürlich gewachsene Hohlkreuzstellung!), erhalten bleiben. Da nun aber beim Wechsel vom Stehen zum Sitzen eine Beckenkippung nach hinten unumgänglich ist, muss durch ein entsprechendes Aufrichten nach vorn einer Kyphosierung (Rundrückenhaltung!) der Lendenwirbelsäule aktiv entgegengearbeitet werden. Diese Aufrichtung wird unterstützt durch die zeitweilige Verwendung eines Schrägkeils bzw. durch die Vorneigung (etwa 5°) der Sitzfläche. Damit erge-

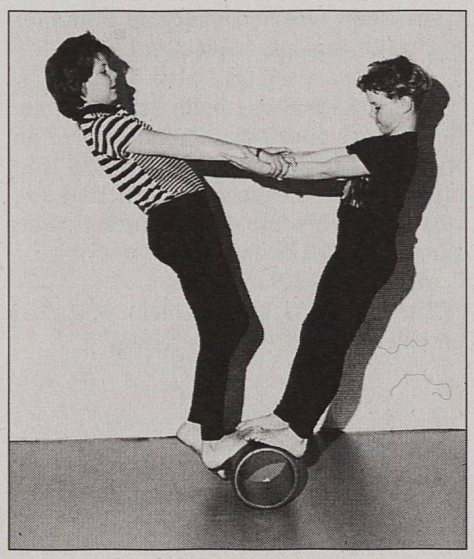
Massnahmen zur Verhaltensprävention:

- Gestaltung eines handlungsbezogenen und damit bewegungsakzentuierten Unterrichts.
- Herausforderung eines autonomen, physiologischen und damit bewegten Sitzverhaltens.
- Entlastung durch alternative Arbeitshaltungen zum Sitzen wie Stehen, Gehen, Knien, Liegen.
- Anregung der Körper- und Haltungswahrnehmung, auch über die Verbreitung von Wissen.
- Organisation von regelmässigen Entlastungsangeboten wie Entspannungs- und Bewegungspausen.
- Förderung einer vielseitigen Bewegungskoordination, insbesondere des Gleichgewichtsvermögens.
- Sicherung des muskulären Gleichgewichts durch regelmässige Muskeldehnung und -kräftigung.
- Physiologische Belastung des gesamten Organismus, insbesondere hinsichtlich Kraftausdauer.

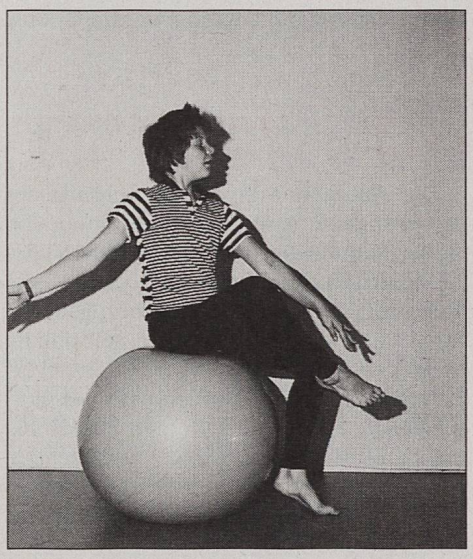
Massnahmen zur Verhältnisprävention:

- Einrichtung körperfreundlicher Arbeitsplätze unter ergonomischen Kriterien.
- Bereitstellung von Entspannungsnischen bzw. wohnlichen Schul- und Lebensräumen.
- Herstellung und Anschaffung beweglicher und funktioneller Schulmöbel.
- Gestaltung von bewegungsaktiven Unterrichts- und Pausenräumen.
- Initiierung von Projekten zur Veränderung des Schulraumes in menschenfreundliche Lebensräume, unter Einbezug von Bedürfnissen der entsprechend betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Dynamische Gleichgewichtsanforderungen verbessern die Haltungskontrolle.



Mit diesen die ganzheitliche Entwicklung günstig beeinflussenden Bewegungsangeboten erschliessen wir den Kindern und Jugendlichen auch in Hinsicht auf die Gesundheitsvorsorge einen besseren Zugang zu ihrem eigenen Körper.



ben sich die gewünschte offene Hüftwinkelstellung (etwa 110° zwischen Oberschenkel und Rumpf) und zudem eine geringere Druckbelastung auf das Gewebe der Oberschenkelunterseiten. Das frontale Abstützen des Oberkörpers an der Lehne bei umgekehrtem Stuhl bietet eine zusätzliche, optimale Stellung der Wirbelsäule und sollte grundsätzlich auf jedem Stuhl (mit Lehne) möglich sein.

Schrägstellbare Schreibflächen vermindern Drehmomente

Aus biomechanischer Sicht ist mit aller Konsequenz eine lotrechte, ausbalancierte und freie Rumpfhaltung anzustreben. Wir achten neben der Lordosierung der Lendenwirbelsäule hauptsächlich auf die möglichst konsequente Vermeidung der Brust- und Halswirbelkyphose (Rundrücken bzw. Vorneigung der Kopfes!). Um diesen Anforderungen zu genügen, sollten die heutigen Tische eine schrägstellbare Schreibfläche von 0° bis etwa 45° (warum immer noch nur 16°?) anbieten. Damit das Schreibmaterial aber jeweils bei der Schrägstellung nicht abrutscht, ist die Tischfläche mit einer oben oder seitlich horizontal gelagerten Abstellfläche und evtl. mit einer zusätzlichen Buchstütze zu versehen. Das statische Drehmoment mit den tonischen Haltungsbelastungen in der Lenden- und der Halswirbelsäule muss mit einer der Aufgabenstellung entsprechenden Schrägstellung der Schreibfläche auf ein absolutes Minimum verringert werden, um haltungsschädigende Veränderungen in der Muskulatur bzw. in der plastisch deformierbaren Struktur der Wirbelsäule zu verhindern.

Wechselweises Sitzen und Stehen entlastet die Bandscheiben

Nur ein regelmässiger Wechsel der Körperhaltung, d.h. aktiv dynamisches Sitzen mit ständigen Positionswechseln gewährleistet den Bandscheiben auf konventionellen, starren Unterlagen die regelmässige Versorgung mit Flüssigkeit. Fein dosierte Ausgleichs- oder Schaukelbewegungen der Konstruktion, die Verwendung eines selbstgefertigten Pultaufsatzes oder eine sitzende und stehende Arbeitsweise wirken als Belastungswechsel und sichern die Nährstoffversorgung des Gewebes. Die Einrichtung von Steharbeitsplätzen bzw. die einfache Verstellung von Sitz- und Stehpulten und deren zeitweilige Benützung können die aktiven und passiven Strukturen des Bewegungsapparates, insbesondere die intradiskalen Belastungswerte, stark verringern.

Marktübersicht Schulmöbel

Die Zunahme von zivilisationsbedingten Haltungsschäden ist bekannt. Das Leben und Lernen an unseren Schulen trägt dieser Erkenntnis längst gebührend Rechnung: Schulsport, bewegungsfreundliche Lernformen wie beispielsweise Werkstätten sowie institutionalisierte schulärztliche Untersuchungen sind wesentliche gesundheitsfördernde Pfeiler des Schulalltags.
In den letzten Jahren hat auch die Schulmöbelindustrie auf das Begehren nach haltungsfreundlichem Mobiliar reagiert. Neben beweglichen Bänken und Tischen sind Bälle, Keile, Kissen usw. auf dem Markt. Sie alle nennen das eine Ziel: zum Wohle des Kindes und im Dienste der Gesundheit hergestellte, praktische Sitzgelegenheit zu bieten.
Wir haben uns durch den Dschungel der Angebote hindurchgefragt und bieten Ihnen auf den folgenden Seiten eine umfassende Marktübersicht.
Die Angaben sind ohne Gewähr. Preise und Auskünfte bei den Herstellern. *Red.*

Individuelle Arbeitsplätze fördern körpergerechtes Arbeiten

Die langdauernde, bewegungsfeindliche Schulzeit kann durch die Einschränkung von entwicklungsbedingten Veränderungen des Bewegungsapparates auch auf die psychische Innenwelt von Kindern und Jugendlichen gravierende Folgen haben. Nebst der geringen Rücksichtnahme auf das körperliche Wachstum werden die inneren Kräfte des einzelnen durch das Arbeiten am Zweiertisch oft zuwenig gefördert. Zudem haben unangepasste ergometrische Gegebenheiten auf die unterschiedlichen Grössenverhältnisse der beiden Schüler auch den Verlust des Körpergefühls zur Folge. Durch die teilweise Möblierung mit Einertischen werden wir den individuellen Bedürfnissen in Hinsicht auf ein optimales Lernen gerecht und fördern gleichzeitig die Körperwahrnehmung.

Selbständige Einstellmöglichkeiten stärken die Selbstverantwortung

Die Autonomie in der Einrichtung des Arbeitsplatzes bzw. in der Gestaltung von Arbeitshaltungen muss auch durch das Mobiliar gewährleistet sein. So sollten die Benutzenden das Mobiliar, bezogen auf ihre individuellen Bedürfnisse, selbständig verstellen oder schnell an ihre Grössenverhältnisse anpassen können. Mit schülergemässen, einfach bedienbaren Funktionsmechanismen sowie mit ergänzenden Angeboten von Sitz- und Schreibgelegenheiten wird die eigene Körperverantwortung geweckt.

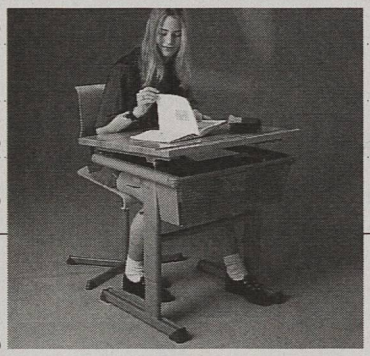
Kontrollpunkte für die Anpassung von Stuhl und Pult

1. *Sitzhöhe*
   Die Füsse ruhen am Boden. Der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel beträgt zwischen 100–110°. Die Sitzhöcker ruhen auf dem horizontalen Teil der Sitzfläche, die gegen aussen abfällt.
2. *Sitztiefe*
   Die Stuhlkante endet bei gestütztem Kreuz etwa 5 cm vor der Kniebeuge. Die Unterseiten der Oberschenkel berühren die Sitzfläche nicht (druckfrei!).
3. *Lehnenhöhe*
   Die bewegliche Lehne hat ihren Drehpunkt auf der Höhe des Beckenrandes.
4. *Pulthöhe*
   Die waagrechte Tischkante befindet sich am unteren Ende des Brustbeines.
5. *Beinfreiheit*
   Zwischen Oberschenkel und Pultunterbau bleibt genügend Spielraum.
6. *Tischplattenneigung*
   Die Schrägstellung beim Schreiben und Lesen verhindert die Drehmomente im Rumpf, d.h., der Oberkörper und der Kopf bleiben dabei möglichst im Lot! Eine Leiste o.ä. verhindert das Abrutschen des Schreibheftes/Lesebuches.
7. *Ablagefläche/Buchstütze*
   Ein Teil des Tischblattes bleibt waagrecht und bietet eine Vorlagehalterung.

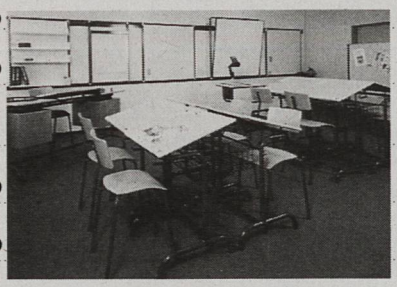
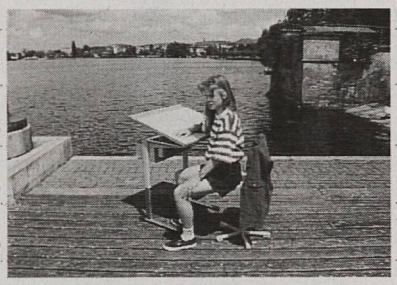
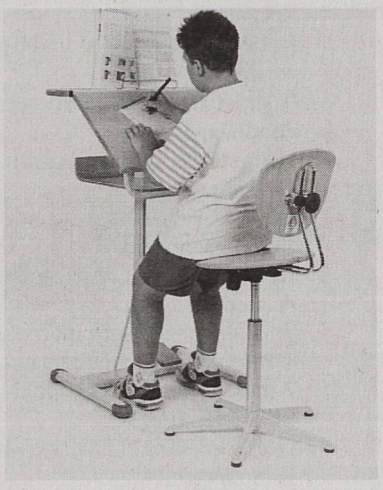
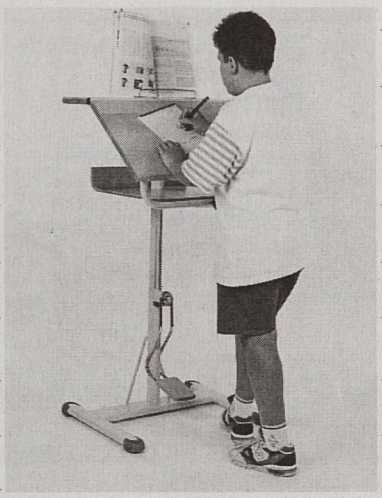
Firma Adresse *Möbelname*	**Aduka AG** Hauptstrasse 561 5726 Unterkulm	**Bemag** Netzenstrasse 4 4450 Sissach
Stuhl und Stehsitz		
Rückenlehne ergonomisch geformt	● Pressholz	●
Rückenlehne höhen- und tiefenverstellbar		●
Rückenträger mit gefedertem Pendellager	●	●
Liftmatische Höhenverstellung mit Federung	●	●
5-Stern-Stahl-Fusskreuz mit Gummi-Gleitern	●	●
Sitzfläche rund, mit und ohne Polster	●	●
Wipp-Mechanik mit individueller Körpergewichtsregulierung	●	Sitzneigung nach allen Seiten, ● sitzballartig um 6° neigbar, mit progressiver Zunahme des ● Neigungswiderstandes.
Wipp-Mechanik mit Blockierung bei 5° Neigung		
Teleskopstütze zur Verwendung als Stehsitz		
Fusskreuz mit weichen Rollen für harte Böden	●	●
Fusskreuz mit harten Rollen für weiche Böden	●	●
Sitz- und Stehpult		
Tischfläche massiv, wasserfest lackiert		●
Tischfläche aufklappbar und arretierbar	●	●
Schrägstellung stufenlos mittels Gaslift	●	●
Griff zur Blockierung der Schräge zwischen 0–45°	●	● bis 16°
Höhenverstellbar mit Gaslift-Fusspedal		
Verstellbarkeit 400 mm stufenlos bis zum Stehpult		●
Aufsteckbare Buch- und Vorlagehalterung		●
Ablagefläche horizontal mit Rille	●	●
Ablagetablar rund geschwungen aus Formholz		
Gestell mit Teleskop-Aufbau	●	●
Stabiler Flachrohr-Stahlfuss mit Gummischonern		●
Patent für kombiniertes Sitz- und Stehpult angemeldet		
Drei Fragen an die Anbieter		
Was verstehen Sie unter «Bewegter Schule»?	*Mobiliar einstellbar für lockere Haltung, im sitzenden und stehenden Unterricht.*	
Ihr Konzept für dynamische Sitz- und Schreibmöbel?	*Waagrechtes Sitzen, 3 bis ca. 5° nach vorne und ca. 10° nach hinten neigbarer Sitz.*	
Wer oder was gab den Impuls zur Produktion?	*Die Studie «Sitzen als Belastung».*	

Alle Angaben ohne Gewähr

Firma Adresse *Möbelname*	**Embru-Werke** Mantel + Cie Rapperswilerstrasse 33 8630 Rüti ZH *«embru»*	**Mobilwerke** U. Frei AG 9442 Berneck *«Atlas»*
Stuhl und Stehsitz		
Rückenlehne ergonomisch geformt	● Buche, Sperrholz, splitterfrei	●
Rückenlehne höhen- und tiefenverstellbar	●	●
Rückenträger mit gefedertem Pendellager	●	●
Liftmatische Höhenverstellung mit Federung	●	●
5-Stern-Stahl-Fusskreuz mit Gummi-Gleitern	●	●
Sitzfläche rund, mit und ohne Polster	± 5° wippbar, in jeder Stellung ● fixierbar	●
Wipp-Mechanik mit individueller Körpergewichtsregulierung	● verschiedene Federstärken	●
Wipp-Mechanik mit Blockierung bei 5° Neigung	●	●
Teleskopstütze zur Verwendung als Stehsitz		
Fusskreuz mit weichen Rollen für harte Böden	●	●
Fusskreuz mit harten Rollen für weiche Böden	●	●
Sitz- und Stehpult		
Tischfläche massiv, wasserfest lackiert	●	●
Tischfläche aufklappbar und arretierbar	● bei Kastentisch möglich	●
Schrägstellung stufenlos mittels Gaslift	● mittels Getriebe	●
Griff zur Blockierung der Schräge zwischen 0–45°	Kurbel: 0°–16° bis 60° bei ● Zeichentisch	● zwischen 0°–16°
Höhenverstellbar mit Gaslift-Fusspedal	● Kurbelgetriebe	
Verstellbarkeit 400 mm stufenlos bis zum Stehpult	● bis 300 mm	
Aufsteckbare Buch- und Vorlagehalterung		●
Ablagefläche horizontal mit Rille	● bei Einzelmodellen	●
Ablagetablar rund geschwungen aus Formholz	●	●
Gestell mit Teleskop-Aufbau	●	●
Stabiler Flachrohr-Stahlfuss mit Gummischonern	●	●
Patent für kombiniertes Sitz- und Stehpult angemeldet	Schräg- und Höhenverstellung ● sitzend bedienbar	
Drei Fragen an die Anbieter		
Was verstehen Sie unter «Bewegter Schule»?	*Dynamik kontra Ruhe*	*Ergonomischen und anatomischen Anforderungen entsprechen*
Ihr Konzept für dynamische Sitz- und Schreibmöbel?	*Sitzend stufenlos verstellbar*	*Stufenlos verstellbar, Schrägstellung, Wipp-Mechanik*
Wer oder was gab den Impuls zur Produktion?	*Ergonomie überhaupt und Kontakte zur entsprechenden Forschung*	*Marktimpulse der Kunden, Rückenprobleme bei Kindern*



Alle Angaben ohne Gewähr

Ofrex AG Flughofstrasse 42 8152 Glattbrugg *«Back Up»*	**Stuhl und Tischfabrik Klingnau** 5313 Klingnau *«Combo-Style»*	**Thergofit AG** 7310 Bad Ragaz
		
furniert mechanisch 0°–20° Option nicht horizontal Korb oder Kassette	Mechanik 0°–18° aus Buchenholz Rundrohr	
Mobilität in allem *Bewegliche Einrichtung, flexibles Mobiliar* *Rückenprobleme bei Schülern*	*Rückenprobleme lösen* *Verstellbare Möbel* *Die Dokumentation von U. Illi: Sitzen als Belastung*	*Unterricht vitalisieren, Bewegungsdrang fördern* *Hohe Mobilität, einfache Verstell-Technik* *Publikationen zum Thema, Diskussionen mit Fachleuten*

Alle Angaben ohne Gewähr

Firma Adresse *Möbelname*	**Zesar AG** Flughofstrasse 42 8152 Glattgrugg	**Tendag** Grienweg 4415 Lausen *«YoYo-Sitz»*
Stuhl und Stehsitz		
Rückenlehne ergonomisch geformt	●	
Rückenlehne höhen- und tiefenverstellbar	●	
Rückenträger mit gefedertem Pendellager		
Liftmatische Höhenverstellung mit Federung	●	
5-Stern-Stahl-Fusskreuz mit Gummi-Gleitern	●	
Sitzfläche rund, mit und ohne Polster		
Wipp-Mechanik mit individueller Körpergewichtsregulierung		
Wipp-Mechanik mit Blockierung bei 5° Neigung		
Teleskopstütze zur Verwendung als Stehsitz		
Fusskreuz mit weichen Rollen für harte Böden	●	
Fusskreuz mit harten Rollen für weiche Böden	●	
		 Bewegtes, korrektes, aktiv-dynamisches Sitzen stärkt die Rückenmuskulatur und verhindert Schäden.
Sitz- und Stehpult		**Stokke AG** Postfach 1 5504 Othmarsingen
Tischfläche massiv, wasserfest lackiert	●	
Tischfläche aufklappbar und arretierbar	●	
Schrägstellung stufenlos mittels Gaslift	●	
Griff zur Blockierung der Schräge zwischen 0–45°	●	
Höhenverstellbar mit Gaslift-Fusspedal		
Verstellbarkeit 400 mm stufenlos bis zum Stehpult	●	
Aufsteckbare Buch- und Vorlagehalterung	●	
Ablagefläche horizontal mit Rille		
Ablagetablar rund geschwungen aus Formholz		
Gestell mit Teleskop-Aufbau		
Stabiler Flachrohr-Stahlfuss mit Gummischonern		
Patent für kombiniertes Sitz- und Stehpult angemeldet		
		 Sitzen in den verschiedensten Positionen
Drei Fragen an die Anbieter		
Was verstehen Sie unter «Bewegter Schule»?	*Bewegung im Unterricht*	
Ihr Konzept für dynamische Sitz- und Schreibmöbel?	*Ergonomisches, verstellbares Mobiliar*	
Wer oder was gab den Impuls zur Produktion?	*Studie eines Physiotherapeuten*	

Alle Angaben ohne Gewähr

Was haben die Spatzen von London mit dem Kinderdorf Pestalozzi zu tun?

Der Appell zum Frieden ist heute aktueller denn je. Deshalb genügt es nicht, das Kinderdorf als Symbol zu erhalten. Wir sind alle aufgerufen, in unserem eigenen Leben den Frieden zu verwirklichen und so zum Frieden in der Welt beizutragen. Die heutige Aufgabe des Kinderdorfes Pestalozzi kann nur sein, uns in der Verwirklichung des Friedens in unserem Leben und somit in unserer Welt zu helfen.

Eigentlich waren es keine Spatzen, sondern Blaumeisen, die in Southampton erstmals im Jahre 1921 ein raffiniertes, eigenartiges Verhalten zeigten: Sie pickten die Aluminiumfolie der regelmässig vor der Haustür gelieferten Milchflaschen durch, um von der Milch zu trinken. Die Gewohnheit breitete sich rasch über die Britischen Inseln und bald auch nach Holland, Schweden und Dänemark aus. Eine direkte Übermittlung ist ausgeschlossen, denn der Flugradius der Blaumeisen ist höchstens 15 Kilometer (Rupert Sheldrake, Forschung über morphische Felder). Wenn also eine Entdeckung einmal gemacht ist, so besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sie gleichzeitig an mehreren Orten geschieht. Ebenso gilt, dass sich durch Wiederholung Erfahrungen an einem bestimmten Ort festigen können.

Das Kinderdorf Pestalozzi ist ein Ort, an dem sich eine Tradition des «Lebens in Frieden» in einer grossen kulturellen Vielfalt herausgebildet hat. Es ist, als ob sich eine Spur eingraviert hätte, welche uns erleichtert, hier das Leben im Frieden zu lernen und zu üben.

Der Aufruf des Gründers, Walter Robert Corti – «Bauen wir eine Welt, in der Kinder lernen können!» –, war ein Appell in dreifacher Hinsicht. Die Vision Cortis, ein ganzes Tal mit Waisen aus dem Zweiten Weltkrieg zu bevölkern, wurde in der konkreten, verkleinerten Form auf dem Hügelgelände oberhalb Trogen verwirklicht.

Aus den verschiedensten Krisensituationen der Welt kamen die Kinder ins Kinderdorf, in Gruppen, später auch einzeln. An der Geschichte des Dorfes können wir die Entwicklungen im Weltgeschehen geradezu nachvollziehen. Die Kinder wohnten und lebten im Kinderdorf als lebendige Zeugen dafür, dass multikulturelles Zusammenleben möglich und in grossem Masse bereichernd ist. Das Kinderdorf war eine Art Miniatur einer europäischen Vielvölkergesellschaft und in seiner Weise Vorläufer und Abbild unserer heutigen Lebenswirklichkeit.

Zum dritten erging der Aufruf zum Frieden an die Bevölkerung der Schweiz und der Welt. Nicht Nothilfe – so wenigen wurde geholfen, gemessen an der Zahl derer, die der Hilfe bedurften –, nicht als multikulturelles Beispiel allein – unsere Realität ist heute kulturell vielfältiger als das Kinderdorf damals war –, sondern der direkte Appell zum Leben im Frieden ist wohl die zentrale Bedeutung des Kinderdorfes und auch der Grund dafür, dass es in der ganzen Welt von Menschen aus den verschiedensten Ländern, Kulturen und Umständen als Symbol des Friedens verstanden und erhalten worden ist.

Konkret:

- Das Kinderdorf Pestalozzi beteiligt sich an den Bestrebungen für den Weltfrieden, indem es einen Ort für Friedensforschung und Friedensarbeit im weitesten Sinne darstellt,
- das Kinderdorf steht als Ort für kulturelle Begegnung zur Verfügung, und
- das Kinderdorf bietet Friedenserziehung für Kinder und Jugendliche ausserhalb des Kinderdorfes an.

Auf diesem Hintergrund öffnet sich das Kinderdorf Pestalozzi nach aussen und bietet für Schulklassen und Gruppen die Möglichkeit, hier Begegnungswochen, Projektwochen, Jugendlager durchzuführen. Mögliche Themen sind Friedenserziehung, Umgang mit Konflikten, Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen.

Für Details sehen Sie auch das Inserat auf Seite 22.

Ferienheim «Ramoschin»
7532 Tschierv im Münstertal
Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine.
Auskunft erteilt: Telefon 081 864 02 58.

Natur pur auf der Fafleralp im Lötschental
Viele Wandermöglichkeiten in einem wunderschönen Gebirgstal; reich an Brauchtum und Kultur, Museum. Für nur **Fr. 18** übernachten Schüler im Touristenlager, inkl. Frühstück, HP Fr. 33.
Total **80 Plätze** in Räumen von 4-12 Betten.
Hotel Fafleralp, Christian Henzen, Tel 028 49 14 51

USA 1995 **Camp Counselor**
(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für aktive Sportler, Seminaristen und Lehrer(innen) von 20 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours
August bis September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige

Ferienlager für Kinder
7 bis 18 Jahre, z. B. 6.–18. Juli, 19. Juli–1. August,
3.–16. August oder 17.–30. August.
Mindestens 2 Wochen oder 3, 4, 5 Wochen.
Kalifornien: Huntington Lake, 2300 m ü. M.,
oder Catalina Island bei Los Angeles.
Pennsylvanien: Fannetsburg.
Preis ca. 1250 $ für 2 Wochen plus Flug.
Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 81, 3000 Bern 23, Telefon 031 371 81 77, Fax 031 371 97 95.

CHALET «LE MUGUET»
SAINT-GEORGE/VD • Téléphone 022/368 13 98

Très calme, en lisière de forêt, beaucoup de possibilités de promenades, site touristique intéressant (moulin à eau, glacière, four à chaux)
Am Waldrand gelegen, sehr ruhig, viele Wandermöglichkeiten, interessante Ausflugsziele (Wassermühle, Eisgrotte, Kalkbrennofen)
Prix par jour/personne/Preise pro Tag/Person (tout compris/alles inbegriffen): Adultes/Erwachsene Fr. 15.–; adolescents/Jugendliche Fr. 11.–; enfants/Kinder Fr. 9.– Forfait dès/jour / ab/Tag Fr. 400.–
Informations et réservations/Auskünfte und Informationen:
Josette Mühlethaler, ch. de Bonmont 23, 1260 Nyon, téléphone 022/361 09 63
FSAN Section de Rolle
bus, voiture Rolle · 2 · non/nein · oui/ja · 48 · ja/Holz oui (bois) · 4

Bergell
Massenlager Promontogno frei 10.5.–30.6.1995 und 31.8. bis 20.10.1995, 50 Liegestellen, Selbstkocher oder Halbpension in der Pension Sciora!
Auskunft Pension Sciora, Telefon 082 4 14 90.

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden
1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Klassenlager in Graubünden
Gut ausgestattetes Gruppenhaus mit einer aussergewöhnlichen Wohnatmosphäre.
Pauschalpreise pro Woche auf Anfrage.
Telefon 081 74 25 08.

Oberems im Wallis
Unser Massenlager bietet Platz für 42 Personen und verfügt am angebauten Mehrzweckgebäude über eine Küche und einen grossen Ess- und Aufenthaltsraum (Selbstverpflegung). Unsere wunderschöne Region bietet verschiedene Wander- und Ausflugsmöglichkeiten für jedermann.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
Anfragen an: Aldo Hischier, 3948 Oberems, Telefon 028 42 25 85.

Ferienhaus Sonnenberg in Obersolis GR
im Albulatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher. Günstige Preise. Auskunft erteilt Telefon 081 34 23 39.

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Kulturelle Vielfalt – ein Reichtum für unsere Gesellschaft

Kulturelle Vielfalt hat im Kinderdorf Pestalozzi eine lebendige Tradition. Die Themen aus unserem Alltag könnten auch Themen in Ihrer Klasse sein.

Planen Sie
Projekttage oder Projektwochen?
Schulverlegungen, Klassenlager,
Jugendlager, Konzentrationswochen?
Bildungstage, Besuchstage?
Begegnungswochen mit einer Gruppe aus dem gleichen oder einem anderen Sprach- oder Kulturraum?

Im Rahmen der Kultur- und Friedenswerkstätten macht das Kinderdorf Pestalozzi
Angebote an Schulen und Gruppen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, für Studierende, Lehrlinge, Pfadi, Jungwacht, KonfirmandInnen usw.

Inhalte:
- Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen in einer Klasse
- Kulturelle Identität: Heimat – was ist das?
- Ausländer haben's nicht leicht: Integration und Assimilation
- Umgang mit Fremden – kultureller Austausch
- Fremdenfeindlichkeit: Wie begegne ich dem Hass?
- Gewaltfreie Konfliktlösung

Zusammenarbeit:
Sie bestimmen die inhaltlichen Schwerpunkte nach Ihren Bedürfnissen.
Wir unterstützen Sie in der Umsetzung der Inhalte, z. B. durch handelndes und erfahrendes Lernen, musisches Gestalten, Rollenspiele, Theater, in der Vorbereitung und Durchführung des Programms.

Unterkunft und Verpflegung:
3 Gästehäuser mit je 24 Betten, Arbeits- und Gruppenräume. Verpflegung aus der Dorfküche.

Als Ergänzung und Ausgleich: Wandern, Kultur und Brauchtum im Appenzellerland.

Reservationen und Auskünfte:
Kinderdorf Pestalozzi, Empfang und Reservation,
CH-9043 Trogen, Telefon 071 94 14 31.

Das bewährte Haus für Klassenlager in Klosters

im Ferienheim «Schweizerhaus», Klosters Dorf

Zu jeder Jahreszeit ist das Ferienheim «Schweizerhaus» in Klosters Dorf der ideale Ausgangspunkt für Ski fahren und Langlauf, Exkursionen, Wanderungen und Bergtouren. Es eignet sich vorzüglich für Ferien- und *Klassenlager,* Seminare und Arbeitswochen.

Das Ferienheim «Schweizerhaus» liegt an der Hauptstrasse Landquart–Davos, 2 Minuten von der Bahnstation RhB (Schnellzugshalte) entfernt, in unmittelbarer Nähe der Talstation der Madrisabahn.

Platz für 75 Personen – Unterkunft in Einzel-, Doppel-, Dreier- und Viererzimmern sowie im Massenlager –, Etagenwaschanlagen und Duschraum.

Dazu ein gut eingerichtetes Spielzimmer zur Gratisbenützung.

Vollpension exkl. Kurtaxe: ab Fr. 33.–/Tag.

Auskunft erteilt: Sekretariat der Primarschulgemeinde Jona, Tel. 055 28 24 18.

Kurs-/Ferienhaus Sommerau, 6063 Stalden OW

40 Betten in 1er- bis 4er-Zimmern, gut ausgebaute Küche, **Rollstuhldusche und -WC,** Gruppenräume, 3000 m² Umschwung mit altem Baumbestand.

Wohngruppe im Rütimattli, 6072 Sachseln

16 bis 24 Betten in 1er- bis 4er-Zimmern, alle Räume **rollstuhlgängig.** Saal, Turnhalle, Schwimmbad auf Anfrage. Eignet sich für Kurse, Seminarien, Schulverlegungen.

Anfragen für beide Häuser an:
Schulheim Rütimattli, 6072 Sachseln, Tel. 041 66 42 22.

BOSCO DELLA BELLA

Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit einer eigenen Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eine eigene Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, Heizung, 6–10 Betten mit Bettwäsche.

Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV und Video, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet (Gelände und Häuser sind jedoch nicht rollstuhlgängig).

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga, Telefon 091 73 13 66, Fax 091 73 14 21.

Wir vermieten in Kippel (Lötschental) und Scuol (Unterengadin)

Unterkunftsmöglichkeiten für Schulverlegungen, Ferienkolonien, Sportlager usw.

Platz für ca. 50 Teilnehmer und 10 Begleitpersonen.

Auskunft erteilt gerne die Schulverwaltung Kriens, Frau S. Fuchs, Schachenstrasse 11, 6010 Kriens, Telefon 041 49 63 41.

Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 140. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Interimspräsidentin der Redaktionskommission:
Silvia Weber, Badenerstrasse 11, 8104 Weiningen

Redaktion

Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ», Postfach, 6061 Sarnen
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 82.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 49.—	Fr. 67.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 112.—	Fr. 143.—
halbjährlich	Fr. 66.—	Fr. 86.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 38.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 50.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 64.—	
Kombiabonnement wké-SLZ (nur für Mitglieder des SVGH)	Fr. 64.—	

Einzelhefte Fr. 7.20 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

An diesem Heft haben mitgearbeitet:

BETH SCHILDKNECHT, Obere Aegerten 11, 8143 Stallikon; RUTH JÄGER, Hammerstrasse 62a, 8032 Zürich; URS ILLI, Birkenbühl, 8564 Wäldi; CHRISTINA BUCHMÜLLER, via shs.

Bildautoren:
Titelbild, Fotos S. 1, 4, 5, 6, 7, 24 SUSAN HEDINGER; S. 8 HANS BAUMGARTNER; S 9, 11 WOLF KRABEL; S. 15 aus: «Sitzen als Belastung» von Urs Illi.

(Fortsetzung von Seite 3)

derung von Unterrichtsstörungen, der Schüler als Mensch geriet, trotz gegenteiliger Beteuerungen, immer mehr ins Abseits.

Dass diese Rechnung nicht aufgehen konnte und auch in Gegenwart und Zukunft nicht aufgehen wird, ist mittlerweile vielen Pädagogen in schmerzlicher Weise aufgegangen. Die Leistungsmaxime (wobei Leistung zumeist als Wissenshäufung verstanden wird) schreibt die Überforderung bei den Schülern genauso fest wie bei den Lehrern, und so formiert sich ein Teufelskreis, der auf beiden Seiten immer mehr Aussteiger produziert.

Wenn ein gesellschaftlich so wichtiges System wie Schule nicht mehr funktioniert, melden sich die Kritiker schnell und vorwurfsvoll zu Wort, und der Lehrer bietet sich als Prügelknaben geradezu an, wenn er plötzlich nicht mehr vollumfänglich das zu sein scheint, was man immer stillschweigend von ihm erwartet hat, nämlich Vorbild, erste moralische Instanz, Alleswisser, Durchgreifer, Geduldsesel und, nicht zuletzt, die personifizierte Gerechtigkeit.

Viele Lehrer erleben ihr Unvermögen, all diese (schlicht nicht einlösbaren) Erwartungen nicht oder nur unzureichend erfüllen zu können, als tiefe Krise. Und da sie als «Einzelkämpfer» ausgebildet und sozialisiert sind, ziehen sie sich immer mehr zurück und verstärken damit automatisch die Symptomatik des Burnout.

Die Lösung des Problems kann nur in der gegenteiligen Strategie liegen. Die Lehrer müssen endlich damit beginnen, sich (zunächst auf Schulhausebene) zusammenzutun, und zwar nicht, um ihre Wunden zu lecken, sondern um gemeinschaftlich ihre und vor allem die Situation ihrer Schüler neu zu reflektieren.

Sie müssen schulhausbezogene und damit an den Schülerbedürfnissen orientierte Lehrpläne machen. Sie müssen sich gegenseitig dazu ermutigen, unsinnige Inhalte und Unterrichtsriten über Bord zu werfen und (wie in Junglehrertagen) wieder nach dem zu fragen, was ihre Kinder wirklich brauchen.

Dazu ist allerdings auch eine massive Unterstützung von seiten der Schulleitungen, der Fachaufsichten und nicht zuletzt auch der Elternschaft notwendig. Das Verlassen von alten Wegen, auch wenn sie sich immer wieder als Sackgasse entpuppen, ist genauso schwierig wie das Sichöffnen für neue Ansätze. Die Anstrengung lohnt sich aber sicher, denn es ist davon auszugehen, dass Lehrer, die nach erreichbaren Zielen suchen und spüren, dass gemeinsame Bemühungen enorm bereichern und entlasten, mit der Zeit einen wirksamen Schutz gegen das «Ausbrennen» entwickeln können.

Robert Langen, Sonderschullehrer, Kreuzlingen

«SLZ» vom 26.1.1995, «Spicken», Seite 11

Bei den pädagogischen Konsequenzen, den Schlussfolgerungen dieses Artikels, sind mir spontan drei weitere Punkte in den Sinn gekommen:

1. Spicken kann nur bei einer summativen Beurteilung «Erfolg» zeitigen.
2. Wie steht es mit dem Hinführen der jungen Leute zu einer Selbstbeurteilung?
3. Möglicherweise wäre in einer Prüfung das Erstellen eines Spicks als Aufgabe mindestens so aussagekräftig wie das herkömmliche Abfragen von Stoff; Spick als Lernmethode.

Remi Erzinger, Bauma

Hinweis

«Die Erde wächst nicht mit» Videofilm VHS und Begleittext

Die Bevölkerung der Schweiz hat die 7-Mio.-Grenze überschritten. Aus diesem Anlass und im Rückblick auf die Weltbevölkerungskonferenz vom September 1994 hat die ECOPOP am Weltbevölkerungstag vom 11. Juli in Zürich den von ihr realisierten Videofilm «Die Erde wächst nicht mit» präsentiert. Der Film, zusammen mit einem Begleitheft, zeigt auf, dass viele Umweltprobleme stark mit der Bevölkerungsdichte zusammenhängen – nicht bloss in den Entwicklungs-, sondern auch in den Industrieländern wie der Schweiz. Diese Problematik wird in der Umweltdiskussion häufig ausgeklammert.

Dass auch noch andere Faktoren als die Bevölkerung mitspielen, wird besonders im Kapitel 14, «Die Umweltformel», des Begleitheftes näher ausgeführt. «Die Erde wächst nicht mit» soll als kurzer Anspielfilm von 12 Minuten Dauer Anstösse vermitteln zu Diskussionen zum Thema «Umwelt und Bevölkerung» und zur Suche nach Problemlösungen. Das Begleitheft liefert in 19 Kapiteln auf 54 Seiten zusätzliche Hintergrundinformationen.

Der Film richtet sich an Jugendliche im Alter von etwa 13 bis 20 Jahren in Schulen, Jugendgruppen, Umweltorganisationen, im kirchlichen Unterricht usw.

Vertrieb: Durch ECOPOP, Postfach, 3052 Zollikofen, Telefon 031 911 34 66 oder 01 780 48 37. Preis (Film und Begleitheft) Fr. 25.– (plus Versandkosten).

Elin lernt lesen

Vorabdruck aus dem Roman «Winterhaus» von Christina Buchmüller, welcher im Frühjahr 1996 im Benziger-Verlag erscheinen wird.

«Aber jetzt war es still in der Scheune. In der Reihe hatten die Kinder unter dem Tischdach gesessen, neben sich die alten Zeitungen, die zerknüllt werden mussten, bis sie weich waren. Dann war Tante Berit gekommen und hatte die Kusinen mitgenommen. Sie sollten alle hinaus in die Sonne, sagte sie, aber Elin blieb sitzen.

Das Tenntor reichte nicht bis zum Boden, durch den Spalt sah sie das Gras und den Tag draussen. Viele Ritzen und Löcher waren im Holz, die Sonne sah alle und schien hindurch. Zitternde Kringel malte sie auf den Lehmboden; um die Strahlen tanzte der Staub. Elin hatte nicht gewusst, dass so viel Staub in der Scheune war. Sie starrte: Ob wohl die Kringel bis zu ihr unter den Tisch kämen? Dann sah sie die Zeitung. Gleichförmig kleine Zeichen bedeckten die Seite, aber oben waren sie dick und gross. Es sind Buchstaben, fiel ihr ein, und langsam sagte Elin laut, was sie wusste: E EN DE E, EEN DEE; immer schneller, bis sie begriff, es war das ENDE, das Ende! Sie konnte lesen und es doch nicht glauben. Aufgeregt probierte sie ein neues Wort; es ging, sie konnte es. Beim Aufstehen stiess sie sich den Kopf am Tischdach, dass ihr die Tränen kamen.

‹Was machst du denn für Augen?› fragte die Mutter. Sie half Helen beim Kochen, Polenta mit Tomatensauce und nachher Apfelschnitze würde es geben zum Mittagessen. Elin zögerte: war Lesen Geheimnis wie Marc und das Fliegen? Oder doch etwas anderes? Durfte sie es sagen? ‹Es ist, weil ich lesen kann›, platzte sie heraus, und biss sich auf die Lippen. Die Mama rührte weiter im Kessel, der Mais durfte nicht anbrennen. Sie tat, als sei nichts geschehen, sie lächelte, und Elin las in ihren Augen, dass sie ihr nicht glaubte. Helen hatte nichts gehört.»

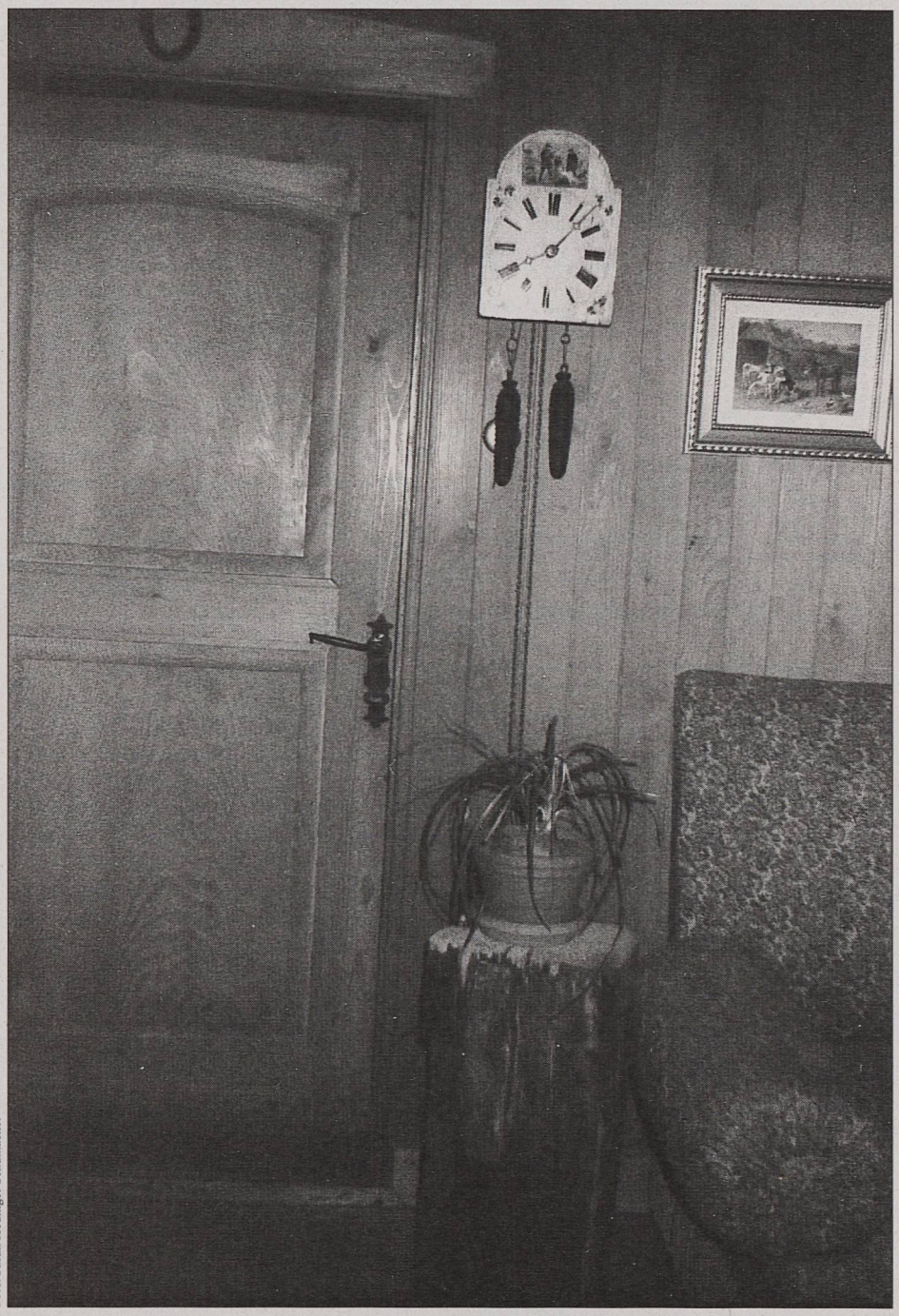
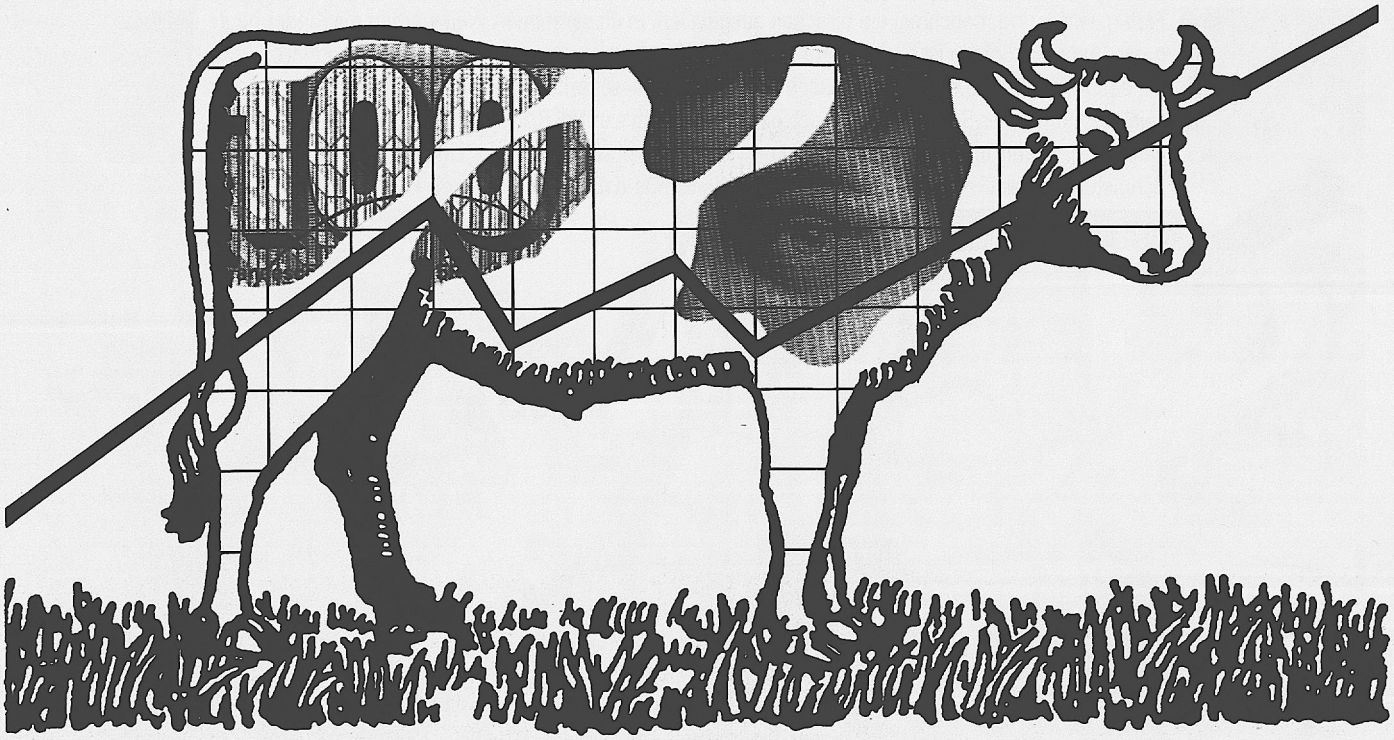


Foto: Susan Hedinger-Schumacher



Kennen Sie ein Oberstufen-Lehrmittel, das von der Altsteinzeit bis heute die verschiedensten Fächer – inkl. Wirtschaftskunde – berührt?

Für den Unterricht im Klassenverband ebenso geeignet wie für andere Sozialformen, enthält es Bausteine für den fächerübergreifenden Einsatz zu Themen aus Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Wirtschaftskunde.

Rund um eines unserer wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse — das Fleisch — wurde ein umfassendes und übersichtliches Unterrichtswerk geschaffen, mit dem Sie ein vielfältiges Lernangebot auf lebendige Art präsentieren können.

Im Lehrbuch, einem stabilen Ringordner, sind neben den auch separat erhältlichen Schülerblättern eine Fülle ergänzender Informationen und Materialien wie Kopiervorlagen, Projektionsfolien sowie Tips für die Unterrichtsgestaltung zusammengefasst.

Erstmals in dieser Form finden Sie hier auch eine rund drei Jahrtausende umfassende Zeittafel, die eine Betrachtung geschichtlicher Ereignisse im Vergleich mit politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Geschehnissen ermöglicht.

Wenn Sie dieses von kompetenten Fachleuten mit grosser didaktischer Präzision erarbeitete Lehrmittel näher kennenlernen möchten, senden Sie einfach den Coupon ein.

☐ **JA**, senden Sie mir gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 15.— für Verpackung und Versand das umfassende Lehrbuch, inkl. Bestellscheine für die Schülermappen.

☐ Ich möchte mehr über das Lehrmittel erfahren. Senden Sie mir vorerst nur die ausführliche Dokumentation.

Name: _____

Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Fischer Druck AG, Druckereibüro, 3110 Münsingen

DA STEHT DIE JUGEND HEUTE DRAUF.

Farbig, witzig und manchmal ein bisschen ausgefallen. In dieser bunten Welt werden die Kinder heute gross. Auch die Schule ist alles andere als grauer Alltag: vielseitig, abwechslungsreich und farbig. Nur die eintönigen Stühle und Tische passen nicht mehr in diese farbenfrohe Schulwelt. Deshalb hat Zesar sein ergonomisches Schulmobiliar frisch gestrichen: Stühle in 185 RAL-Farben und Tische in 111 Kellco-Farbtönen. Damit Ihre Schüler darauf sitzen können, worauf sie stehen. Und sich dank dem neuen Schulstuhl Dynasit® mit patentiertem Kippmechanismus dabei auch bewegen können.

Probesitzen erwünscht?

LEBENDIGE STÜHLE UND TISCHE.

ZESAR AG, Möbel für den Unterricht, Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

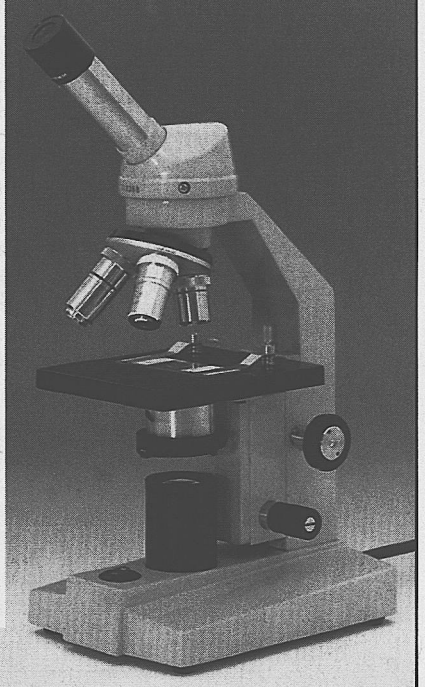
z. B. CM-112 Fr. 610.–

Für einen lebendigen und anschaulichen Unterricht in Botanik und Zoologie sind Stereolupen und Mikroskope unabdingbar.

Kein Text, keine Vorlage, kein Bild kann das unmittelbare Erleben und Begreifen ersetzen.

Bei uns finden Sie das geeignete Instrument für Ihre Schüler – zu einem äusserst attraktiven Preis.

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation. Sie werden überrascht und begeistert sein.



WEIDMANN + SOHN
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon
Telefon 01-391 48 00

WESO®
Die lupenreine Optik.

Bemalen von Porzellan, Puppen und Seide

- Der Schweiz grösstes Mal-Porzellansortiment. Über 30 Services für jeden Malstil und 10 000 Geschenkartikel.
- Riesenauswahl an Porzellan-Puppen, attraktiven Perücken und reichhaltigem Zubehör.
- Eldorado für Seidenmalen. Fundgrube für preiswerte Krawatten, Foulards, Blusen, Hemden, Shirts usw. Super-Stoffe ab Rolle. Farben, Pinsel, Rahmen und Accessoires.
- Einbrenn-Service für Porzellan, Dampf-Fixieren für Seide.
- Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

Besuchen Sie unser Verkaufs-Lager in 5610 Wohlen!
BOPPART AG · Bremgarterstrasse 107
Telefon 057 / 22 20 76 · Telefax 057 / 22 97 93
Offen: Mo–Fr 8.30–11.30 + 13.30–18.30 Uhr, Sa 9–12 + 13–16 Uhr

Postversand ganze Schweiz